

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

15 (18.1.1922)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 11 M monatlich. — Einzelnummern 50 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle 6.50 M; Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die einseitige Kolonizelle 2.20 M. Die Restanteile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Rathenau vor dem obersten Rat

(Anfolge von Störungen verspätet.)
 Berlin, 16. Jan. In seiner vor dem obersten Rat am 12. Januar gehaltenen Rede betonte Reichsminister a. D. Dr. Rathenau, daß die deutsche Delegation, die ernsthaft bemüht sei, alle gewünschten Auskünfte rücksichtslos und wahrheitsgetreu zu geben, darüber hinaus bereit sei, in dem von ihr geforderten Maß an den Aufgaben dieser Konferenz mitzuarbeiten. In Erinnerung an die von den Besatzungsmächten in Deutschland begangenen Verbrechen, die durch die Besatzungsmächte begangen worden seien, erklärte er, daß Deutschland durch den verlorenen Krieg, durch schwere Verluste und durch eine Revolution hindurchgegangen sei. Deutschland empfinde selbst am schwersten die anormalen Zustände seiner Lebensbedingungen und seiner Finanzen und es wünsche diese zu beseitigen. Es wünsche nicht den Weltmarkt durch Unterbietung zu gefährden. Die beiden Aufgaben: äußere Leistung und innere finanzielle Sanierung, vor die Deutschland dadurch gestellt werde, widersprechen einander. Sei es daher schwer zu sagen, daß dies und die Zahlung eine ausreichende und erträgliche Leistung darstelle, so müsse eine Summe gefunden werden, deren Schwere erträglich sei und die zugleich der wirtschaftlichen Lage der empfangsberechtigten Nationen entgegenkomme. Als Basis seiner Berechnungen wählte Dr. Rathenau die im obersten Rat für 1922 genannten Ziffern: 500 Millionen für Reparationen und 1450 Millionen für Sachlieferungen ausschließlich der äußeren Besatzungskosten. Deutschland, ein Land der Rohstoffe, das Rohstoffe empfängt, sie verarbeitet und die verarbeiteten Erzeugnisse verkauft und nur unerschöpfliche Rohstoffe hat, muß das meiste im Ausland kaufen und für alles bezahlen. Es könne nur durch seine Rohstoffe zahlen und müsse deshalb eine effiziente Handels- und Zahlungsbilanz haben. Die deutsche Zahlungsbilanz aber sei verheerend mit einem Einfuhrbedarf von 2½ Milliarden für Lebensmittel und 2½ Milliarden für Rohstoffe und zwar ohne verarbeitete Fabrikate und ohne Luxusartikel.

Bezüglich der vom Vorsitzenden zur Erörterung gestellten Frage, was Deutschland mit der Ware tue, die es nicht ausführe und aufpeichere, bemerkte Dr. Rathenau auf die Frage der Arbeitsstundenzahl und ihre Verwendung in Deutschland. Der gesamte durch die gegebenen Verhältnisse — namentlich die Einbuße, die Deutschland durch den Krieg erlitten habe — erforderliche Mehraufwand an Arbeitsstunden betrage 9 bis 9,28 Milliarden Stunden. Bei einer arbeitenden Bevölkerung von 21 Millionen und 2400 Arbeitsstunden pro Kopf betrage der Gesamtwert der von Deutschland aufgewandten Arbeitsleistungen nicht mehr als 50 Milliarden. Hieron würden mehr als 9 Milliarden, fast ein Fünftel der Gesamtzahl, für Arbeit aufgewandt. Siehe man diese Summen mit der Zahl der männlichen arbeitenden Bevölkerung in Beziehung, so erweist sich eine verheerende Arbeitslosigkeit von nahezu 4 Millionen Menschen, die früher nicht notwendige Arbeit leisten mußten und zwar alles dies vor irgend einer Zahlung von Reparationen. Von einer Aufspeicherung von Reichümern könne mithin nicht die Rede sein.

Die abgebrochenen Beratungen von Cannes haben bereits den Beweis erbracht, daß in der Reparationspolitik der Entente eine gänzlich U m s t e l l u n g im Gange ist. Bisher waren die Reparationen eingestellt auf riesige Vorkonten Deutschlands. Die Reparationskommission war nichts mehr als eine Steuerquetsche. Nachdem England und viele neutrale Staaten die vernichtenden Folgen der Valutastärkungen erfahren haben, greift die Entente nun sich, daß diese Politik der Daumen-schrauben nicht weitergehen kann. Es stellt sich die Reparationsfrage in der Außenpolitik dar.

Im Inland war die Notepresse schuld, daß alle auf langfristige Zahlung berechneten Steuern verlagten. Sowohl die hohen Einkommensteuern, die Besitzsteuern, wie auch einige indirekte Steuern lauteten auf Mengen und nicht auf Werte. Von dem Zeitpunkt der Veranlagung oder des Voranschlags bis zu dem Zeitpunkt der Zahlung der Steuern entwertete sich die Mark und ermöglichte die Steuer zu überwälzen. Wirtschaftspolitisch hatte dieser Zustand zur Folge, daß die schlechte Valuta Deutschland gleichsam mit einer Hochschulzollmauer umgab. Von geringen Unterberechnungen abgesehen, liegen die Preise anhaltend. Die Höhe jedoch nicht so schnell. Nur mit großer Mühe gelang es, auf einzelnen, für die industrielle Produktion und für die Lebenshaltung wichtigen Gebieten, die von der Valuta her beeinflusste Preisbewegung zu verlangsamen. Im großen und ganzen ergab sich so für die deutsche Industrie ein erheblicher geringerer Satz von Gesehungs-kosten als im Ausland, zumal die Kohlenpreise sowohl wie die Löhne weit hinter den Weltmarktpreisen und Auslands-löhnen zurückblieben. Durch die Außenhandelskontrolle wurden wenigstens die gefährlichen Wirkungen des deutschen Ausverkaufes verringert. Die Inlandspreise stiegen, Industrie und Handel forderten aber auch Welt-marktpreise, nicht weniger die Landwirtschaft. Hier reisten braune und blonde, Edle und Junker durch das Land und wählten dort eine Gewinnzier, wie sie früher von der deutschnationalen Agitation nur der schwarzhaarigen Masse angefahren wurde.

Deutschland wurde der gefährlichste Konkurrent am Weltmarkt, zugleich auch der schlechteste Abnehmer ausländischer Waren. Die Folge war, daß durch die Reparationspolitik die Entente in eine schwierige Lage kam. Die aus den Reparationszahlungen erzielten Erleichterungen für den Haushalt der Länder wurden nicht nur aufgezehrt, es ergaben sich sogar noch bedeutend erhöhte Ausgaben infolge der Störungen auf dem Weltmarkt; infolge der anwachsenden Arbeitslosigkeit und infolge des Steueranstiegs in Industrie und Handel, die mit halbem Dampf arbeiteten.

England erkannte zuerst die vernichtenden Wirkungen dieser Politik. Gleichzeitig wurde aber auch in Amerika das Interesse an dem Schicksal der europäischen Wirtschaft rege. In Italien, das bisher abwartend beiseite gestanden hatte, mahnte der Zusammenbruch der schwerindustriellen Banca di Sonto, daß der Valutawirt, der von Mittel- und Osteuropa ausging, die Quelle all der Störungen am Arbeitsmarkt war, an denen man in der letzten Zeit zu leiden hatte. Der Wandel der Anschauungen erfolgte trotz der französischen und belgischen Gegenwehr. In Cannes berief man bekanntlich über die Währung der Goldzahlungen, nachdem durch die Konfession auf Streichung der Kriegsschulden in Amerika und England, die Aussicht auf anderweitige Erweiterungen angedeutet war. Man forderte Sachleistungen im großen Umfang für die Beseitigung der tatsächlichen Kriegsschäden. Und schließlich dachte man an die internationale Arbeitsgemeinschaft zum Aufschluß der darniederliegenden Warenmärkte des östlichen Europas. Alle diese Fragen werden in Genua unter Mitwirkung Deutschlands weiterberaten werden.

Die finanziellen Forderungen zeigten ganz deutlich ein wesentlich anderes Ziel. Man strebte nicht mehr die Hand nach dem Ruhrgebiet aus, man legte den Nachdruck nicht so sehr auf die Ausgestaltung des Steuerregimes, sondern man verlangte ziemlich unumwunden die Anpassung der industriellen Produktionskosten Deutschlands an die Produktionsbedingungen der übrigen Länder, die bisher von der deutschen Schleiherkonkurrenz bedröht waren. Daher forderte man den Abbau der Lebensmittelpreise mit verstärktem Nachdruck, die Erhöhung der niedrig gehaltenen Kohlenpreise u. a. m. Alles das sind Forderungen, die die Agrarier, Händler und einige Industrien längst aufgestellt, auf weiten Gebieten sogar durchgesetzt hatten.

Es ist selbstverständlich, daß eine demokratische Regierung alles aufbieten muß, um ein Anschwellen der Teuerungswelle zu verhindern und die Entente davon zu überzeugen, daß eine solche Entwicklung die schwersten sozialen Kämpfe und damit auch eine starke Schmälerung der Leistungsfähigkeit Deutschlands für die Reparationen nach sich ziehen muß. Immerhin wird man mit dieser neuen Grundrichtung der Reparationspolitik rechnen müssen. England ist von dem Darniederliegen seines Handels so schwer bedröht, daß es sich nicht ohne weiteres in der Verfolgung seines Zieles beirren lassen

Wo stehen wir?

Auf Anfrage Lord Georges befragte Dr. Rathenau, daß infolge des Standes des Weltmarktes auf 15 die deutsche Ausfuhr jetzt 14 bis 15 Milliarden Goldmark betragen müßte, wenn sie dem Kriegszustand entsprechen sollte. Sie habe sich also auf etwa ein Viertel vermindert. Zur Deckung des Defizits der Zahlungsbilanz beständen nur drei Möglichkeiten: Verkauf der Substanz des Landes, große auswärtige Anleihen, oder Verkauf der Landesprodukte. Den Ausverkauf der Landesprodukte habe Deutschland leider nicht hindern können.

Dr. Rathenau hob hervor, daß die Annahme irrig sei, der Marktzug seit Mitte 1921 sei nur die Folge der Inflation und des Gebrauchs der Notepresse in Deutschland gewesen. Dann hätte der Sturz nicht so plötzlich und in ganz kurzer Zeit eintreten können. Auch habe sich der Kurs erheblich gebessert, sobald sich wieder etwas blauer Himmel zeigte. Die Nachrichten über die ersten Besprechungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über eine Regelung der deutschen Verbindlichkeiten für 1922. Sobald die Währung eines Staates auf dem internationalen Markt aus dem Gleichgewicht gekommen sei, sei es unmöglich, irgend ein Budget auf bestimmte Zeit mit Sicherheit in Ordnung zu bringen. Dr. Rathenau betonte, daß in diesem Augenblick das deutsche Budget für 1922 in Ordnung sei. Es enthalte sogar gewisse Ueberschüsse. Dabei sei aber von den Reparationen abgesehen. Jeder neue Marktkurs, jede neue innere Preisbildung werde dieses Budget gefährden. Eine als Ausfallsmittel denkbare Reduktion des Verbrauchs sei kaum erreichbar, da die Mittelschicht und die Arbeiter weit unter dem Stand der Vorkriegszeit lebten. Es könne sich also nur um die Steigerung der Produktion und die Vermehrung der Ausfuhr handeln. Eine beträchtliche Vermehrung sei aber schwer, weil sich andere Völker dagegen wehren. Es bleibe das Mittel, die landwirtschaftlichen Produktionen zu heben. Aber das erfordere Zeit bei den infolge des Krieges verfehlteren Bedingungen.

Dr. Rathenau schloß: Man hat uns namentlich gefragt, ob wir mitarbeiten wollten am Wiederaufbau Europas. Deutschland wieder die hohe Wichtigkeit dieser Aufgabe und ihren Zusammenhang mit der Lage der Weltwirtschaft. Es ist zwar nicht in der Lage, dem Kapitalmarkt der Welt Mittel in dem Ausmaß reichlicher Staaten zur Verfügung zu stellen, immerhin unter den bekannten Bedingungen ist Deutschland in der Lage, den ihm zugehörigen Teil zu übernehmen. Deutschland ist umso mehr geeignet, am Wiederaufbau teilzunehmen, als es mit den technischen und wirtschaftlichen Bedingungen und den Hoffnungen des Ostens vertraut ist. Der Weg, auf den man sich begeben will, erscheint mir richtig: ein internationales Syndikat und zwar ein Preisdarlehnsyndikat. In dem Augenblick, als Deutschland fast am Ende seiner Kräfte war, nach dem Kriegsende, hat die Revolution, hat Deutschland noch der finanziellen und sozialen Desorganisation widerstanden. Hätte diese Desorganisation in Deutschland triumpht, so wäre sie zu einer entscheidenden Gefahr für die ganze Welt geworden. Deshalb glaubt Deutschland sich nicht nur nach Schaffen der Wiederherstellung verlorener Gebiete des Weltens, sondern auch mit Rücksicht auf seine nequtabillere Lage und seinen nachbarlichen Verhältnissen der Wiederherstellung von Ost- und Zentral-europa widmen zu sollen und somit an der Aufgabe teilzunehmen, die die Großmächte sich im Einvernehmen mit diesen Gebieten gestellt haben.

Dr. Rathenau hob hervor, daß die Annahme irrig sei, der Marktzug seit Mitte 1921 sei nur die Folge der Inflation und des Gebrauchs der Notepresse in Deutschland gewesen. Dann hätte der Sturz nicht so plötzlich und in ganz kurzer Zeit eintreten können. Auch habe sich der Kurs erheblich gebessert, sobald sich wieder etwas blauer Himmel zeigte. Die Nachrichten über die ersten Besprechungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über eine Regelung der deutschen Verbindlichkeiten für 1922. Sobald die Währung eines Staates auf dem internationalen Markt aus dem Gleichgewicht gekommen sei, sei es unmöglich, irgend ein Budget auf bestimmte Zeit mit Sicherheit in Ordnung zu bringen. Dr. Rathenau betonte, daß in diesem Augenblick das deutsche Budget für 1922 in Ordnung sei. Es enthalte sogar gewisse Ueberschüsse. Dabei sei aber von den Reparationen abgesehen. Jeder neue Marktkurs, jede neue innere Preisbildung werde dieses Budget gefährden. Eine als Ausfallsmittel denkbare Reduktion des Verbrauchs sei kaum erreichbar, da die Mittelschicht und die Arbeiter weit unter dem Stand der Vorkriegszeit lebten. Es könne sich also nur um die Steigerung der Produktion und die Vermehrung der Ausfuhr handeln. Eine beträchtliche Vermehrung sei aber schwer, weil sich andere Völker dagegen wehren. Es bleibe das Mittel, die landwirtschaftlichen Produktionen zu heben. Aber das erfordere Zeit bei den infolge des Krieges verfehlteren Bedingungen.

Dr. Rathenau hob hervor, daß die Annahme irrig sei, der Marktzug seit Mitte 1921 sei nur die Folge der Inflation und des Gebrauchs der Notepresse in Deutschland gewesen. Dann hätte der Sturz nicht so plötzlich und in ganz kurzer Zeit eintreten können. Auch habe sich der Kurs erheblich gebessert, sobald sich wieder etwas blauer Himmel zeigte. Die Nachrichten über die ersten Besprechungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über eine Regelung der deutschen Verbindlichkeiten für 1922. Sobald die Währung eines Staates auf dem internationalen Markt aus dem Gleichgewicht gekommen sei, sei es unmöglich, irgend ein Budget auf bestimmte Zeit mit Sicherheit in Ordnung zu bringen. Dr. Rathenau betonte, daß in diesem Augenblick das deutsche Budget für 1922 in Ordnung sei. Es enthalte sogar gewisse Ueberschüsse. Dabei sei aber von den Reparationen abgesehen. Jeder neue Marktkurs, jede neue innere Preisbildung werde dieses Budget gefährden. Eine als Ausfallsmittel denkbare Reduktion des Verbrauchs sei kaum erreichbar, da die Mittelschicht und die Arbeiter weit unter dem Stand der Vorkriegszeit lebten. Es könne sich also nur um die Steigerung der Produktion und die Vermehrung der Ausfuhr handeln. Eine beträchtliche Vermehrung sei aber schwer, weil sich andere Völker dagegen wehren. Es bleibe das Mittel, die landwirtschaftlichen Produktionen zu heben. Aber das erfordere Zeit bei den infolge des Krieges verfehlteren Bedingungen.

Dr. Rathenau hob hervor, daß die Annahme irrig sei, der Marktzug seit Mitte 1921 sei nur die Folge der Inflation und des Gebrauchs der Notepresse in Deutschland gewesen. Dann hätte der Sturz nicht so plötzlich und in ganz kurzer Zeit eintreten können. Auch habe sich der Kurs erheblich gebessert, sobald sich wieder etwas blauer Himmel zeigte. Die Nachrichten über die ersten Besprechungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über eine Regelung der deutschen Verbindlichkeiten für 1922. Sobald die Währung eines Staates auf dem internationalen Markt aus dem Gleichgewicht gekommen sei, sei es unmöglich, irgend ein Budget auf bestimmte Zeit mit Sicherheit in Ordnung zu bringen. Dr. Rathenau betonte, daß in diesem Augenblick das deutsche Budget für 1922 in Ordnung sei. Es enthalte sogar gewisse Ueberschüsse. Dabei sei aber von den Reparationen abgesehen. Jeder neue Marktkurs, jede neue innere Preisbildung werde dieses Budget gefährden. Eine als Ausfallsmittel denkbare Reduktion des Verbrauchs sei kaum erreichbar, da die Mittelschicht und die Arbeiter weit unter dem Stand der Vorkriegszeit lebten. Es könne sich also nur um die Steigerung der Produktion und die Vermehrung der Ausfuhr handeln. Eine beträchtliche Vermehrung sei aber schwer, weil sich andere Völker dagegen wehren. Es bleibe das Mittel, die landwirtschaftlichen Produktionen zu heben. Aber das erfordere Zeit bei den infolge des Krieges verfehlteren Bedingungen.

Zur Verteilung der Bilanz gebe es nur zwei Mittel, nämlich Verdoppelung oder Verdreifachung der Steuern oder eine Ratenanleihe. Da Deutschland schwerer als seine Nachbarn belastet sei, sei es unmöglich, die Steuern noch zu verdoppeln. Eine sehr große Anleihe würde man in England nicht machen können. Auf Grund dieser Faktoren besteht an Stelle eines Ueberschusses, einer nationalen Ersparnis von 6 Milliarden Goldmark vor dem Krieg jetzt ein Defizit von 1 bis 2 Milliarden jährlich. So geht Deutschland sich allmählich auf. Es lebt von seiner eigenen Substanz.

Die Schwierigkeit bei der Erleichterung und Beantwortung der Bedingungen der Reparationskommission liegt darin, daß man von Deutschland keine Ausgabe darüber verlangt, was es zu leisten imstande ist. Selbstverständlich werden solche Ausgaben nur in beschränktem Umfang möglich sein, zumal die Veränderung der Wirtschaftslage sich nicht voraussagen lassen, und insbesondere darüber kein Uebersicht möglich ist, wie sich die deutsche Produktions- und Absatzverhältnisse bei einem fortwährenden Abbau der Lebensmittelpreise und der dadurch gesteigerten Erhöhung der Gesehungskosten der Industrie gestalten werde.

Die Schwierigkeit bei der Erleichterung und Beantwortung der Bedingungen der Reparationskommission liegt darin, daß man von Deutschland keine Ausgabe darüber verlangt, was es zu leisten imstande ist. Selbstverständlich werden solche Ausgaben nur in beschränktem Umfang möglich sein, zumal die Veränderung der Wirtschaftslage sich nicht voraussagen lassen, und insbesondere darüber kein Uebersicht möglich ist, wie sich die deutsche Produktions- und Absatzverhältnisse bei einem fortwährenden Abbau der Lebensmittelpreise und der dadurch gesteigerten Erhöhung der Gesehungskosten der Industrie gestalten werde.

wird. Neue Ziele bedingen neue Mittel. Noch sind längst nicht alle Mittel angewandt, um den Produktionsausgleich zu erreichen. Das Hauptproblem ist im Inland die Valanzierung des Reichshaushalts und das Abstoppen der Notenpressen, nach außen hin aber die Stabilisierung der Valuta. Wird aber das erste erreicht, so ist das letztere un schwerer zu erzielen. Wenn Deutschland z. B. große Kredite erhält, wenn die Entente, nachdem sie von der Politik der Steuererhöhung abgesehen ist, ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Marktes nimmt, so stehen ihr dazu sehr viele Mittel zur Verfügung. So käme in Frage, daß sie selbst bei starkem Abstürzen auf die Markt deutsche Papiermarkt kauft oder sie für Reparationen in Zahlung nimmt. Man darf sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß die Entente unter Englands Führung auch vor diesem Mittel nicht zurückzureden wird, wenn es erst einmal den Schatz der eigenen Produktion gilt. Gerade England hat ja schon einmal seine ganze politische und wirtschaftliche Tradition preisgegeben und den Hochaufschlag eingeführt, als es der deutschen Konkurrenz nicht mehr standhalten konnte. Das dieses Land jetzt in der Reparationspolitik seinen Standpunkt geändert hat, rührt zu einem wesentlichen Teil mit daher, daß auch die Hochaufschläge verfallen haben. Umso mehr ist damit zu rechnen, daß England und wahrscheinlich auch Amerika auf der einmal betretenen Bahn fortzuschreiten und die Politik des Ausgleichs der Produktionskosten fortsetzen.

Frankreich und Belgien können dieser Politik widerstreben, weil sie unbedingt Geld brauchen. Sie können, wie jetzt das Kabinett Briand, ihre Kabinette nach Hause schicken und neue bilden. Aber die Wirkungen der Erfüllungspolitik hängen nicht davon ab, wie ein Kabinett aussieht. Nicht Noth, nicht Meißne schienen Ministerstellen, die auf dem Schlamm Boden des europäischen Valutenwirrwarrs stehen.

Wir werden uns auf die neue Richtung einstellen müssen. Die Materie des Valuta-Hochaufschlages für Industrie und Landwirtschaft ist im Abwärtigen. Der Abbau der Reichszuschüsse treibt allein den Brotpreis in nächster Zeit um drei Viertel in die Höhe. Die Höchstpreispolitik für Kohle ist gefährdet. Eine wahnwitzige Steigerung der Lebenshaltung steht bevor und diese muß Lohnkämpfe nach sich ziehen. Die Lohnbewegungen aber stehen von vornherein unter einem ungünstigen Stern, da gleichzeitig mit der Angleichung der inländischen Produktionskosten an diejenigen des Auslandes ein scharfer Rückgang der Konjunktur zu erwarten ist, der erst weichen wird, wenn die Aufschließung neuer Märkte tatsächlich gelingt und wenn der internationale Handelsverkehr innerhalb der schon jetzt am stärksten am Welthandel beteiligten Staaten sich belebt. Es ist mit erheblichen Schwierigkeiten unter allen Umständen zu rechnen. Die steigenden Preise bringen zwar auf dem Gebiete der Verbrauchssteuern größere Erträge, die bisherigen unzulänglichen Besteuern werden aber durch eine unsichere Wirtschaftslage doppelt gefährdet.

Eine Steuerreform wird unter diesen Umständen von Tag zu Tag notwendiger. Die Post, mit der die bisherigen Steuererlässe geschaffen wurden, und der erbitterte Widerstand der interessierten Kreise, gegen den sie zustande kamen, hatte zur Folge, daß der Steuerhaushalt des Reiches unübersichtlich und der ganze Steuerapparat einen großen Kräfte- und Geldverbrauch für das Reich mit sich bringt. So wenig an einen Abbau der Steuer läßt sich im allgemeinen gedacht werden kann, so notwendig ist die Vereinfachung der verschiedenen gearteten Steuern mit ihren Sonderbestimmungen und Schlupflöchern für Drückeberger. Wir brauchen ein einheitliches und durchsichtiges Steuerhystem.

Diese Reform darf aber nicht zum Experiment werden. Das Reich steht nicht nur in Zukunft vor sehr großen Geldzahlungsverpflichtungen, sondern auch vor einem gewaltigen Sachlieferungsprogramm. Die Sachlieferungen dürfen keinesfalls durch die Notenpresse aufgebracht werden. Das hieße nichts anderes, als die Geldentwertung noch weiter fortsetzen, als noch weiter große Bevölkerungsschichten der Verelendung preisgeben. Darum bedürfen wir eines großen Eingriffs in die Substanz der deutschen Volkswirtschaft. Eine Mobilisierung eines erheblichen Teiles des deutschen Sachvermö-

gens für den Reichshaushalt erscheint unvermeidlich. Wenn jetzt die politischen Parteien an die Beratung des Steuerprogramms herantreten, so möchten wir nur wünschen, daß alle die ungeheure Verantwortung sehen, die auf den gegenwärtigen Beratungen lastet.

General von Schoenaich gegen den Dolchstoßschwandel

Die Deutschnationalen wie die Volksparteier, natürlich erst recht der frivole Majordeus des Weltkrieges, Lubendorff, kolportieren immer noch den großen Schwandel, durch die sozialistische Agitation sei das deutsche Heer von hinten erdolcht und dadurch die Niederlage herbeigeführt worden. Es ist erreglich, daß sich nun höhere Offiziere gegen diesen aufgesetzten Schwandel wenden. So Generalmajor v. Schoenaich in einer Artikelserie im „Berliner Tageblatt“. Der General weist auf den Heftschlag der großen Marschessive 1918 hin, die bei Amiens stand blieb und somit zu dem Urteil: Am 1. April 1918 konnte die Offensive als mißglückt und der Krieg als endgültig verloren betrachtet werden.

Was geschehen wäre, wenn die Heeresleitung sich damals zum Eingangsdrück des Westlandes entschlossen hätte, hat zu prüfen heute nur akademischen Wert. Sie hat sich nicht dazu entschlossen, sicher nicht aus bösem Willen, sondern um zu retten, was zu retten war. Wer sie deswegen schmäht, tut ihr bitter unrecht. So entstand der neue Kriegesplan, durch fortgesetzt neue Offensiven den Feind germinnen. Diese Offensiven sind teilweise schon in den Anfängen erstickt worden, mehr als Augenblickserfolge hat keine gehabt. Die Verluste waren enorm. Der Erfolg aus der Heimat an Menschen und Material war gering, die Frontlinie wurde immer länger, dünner und verwundbarer, während der Gegner täglich Verstärkung durch die nun regelmäßig eintreffenden Amerikaner erhielt.

Die neue Aufgabe ist die, daß die Ausbuchtungen für eine entscheidende Offensive im Frühjahr 1918 gut waren, daß der Erfolg trotzdem ausblieb, und die Ereignisse nun zur Begehung von Fehlern führten. Die Heeresleitung hat das Beste gemollt, hat aber die eigenen Kräfte überschätzt und die des Feindes unterschätzt.

Der Artikel kommt dann auf die Propaganda in der Marine zu sprechen, auf die Tätigkeit Liebschütz und des Spartakusbundes. Trochsen muß er belassen:

Als im Winter 1917/18 die Truppen in der neuen Stoßtaktik ausgebildet wurden, war es gelungen, ihnen nach einmal dem Glauben beizubringen, daß durch eine Offensive an der Westfront der Krieg gewonnen werden könne. Die agitatorische Arbeit hatte den Kampfgeist der Truppen nicht behindert. Das Mißglücken der Aras. Offensive erklärte Beträge, daß eine gewisse Disziplin nicht von den erbetenen Vorräten des Feindes fernzuhalten waren.

Das Mißglücken hatte auf der anderen Seite seinen Grund in der Unterlegenheit an Material infolge Mangels fast aller Rohstoffe und auf feindlicher Seite in dem fortwährenden Zutromm frischer amerikanischer Truppen und in dem dichten Eisenbahnnetz, das das schnelle Vorrücken des Feindes ermöglichte.

Das Versagen der Heeresleitung, die bekannten „Streichbrecher“, „Haut ihn“, „Messer raus“, erfolgte erst im August 1918, also zu einer Zeit, als die Niederlage auch dem Blindesten klar werden mußte.

Neben der sozialistischen Agitation, die von Einseitigen gar nicht geleugnet wird, neben den immer offenkundiger werdenden Missetatungen hat nichts auf die Stimmung im Heere verbitternder gewirkt als die Sabotage der kaiserlichen Oberbefehlshaber durch die preussischen Kammern. Der Flug Lord George war ein heftiger Menschenkenner als unsere preussischen Abgeordneten. Er gab seinem Volk aus freien Stücken das neue Wahlrecht, das er einst so hartnäckig befehdet hatte.

Zusammenfassend ergibt sich die Erkenntnis, daß die sozialistische Agitation im Heere nicht die Ursache, sondern die Folge der Niederlage war. Vorher hatte sie zwar auch schon gewirkt, hatte aber keinen Einfluß auf die Kampftruppen gewonnen. Der Rückbruch für die gewiß nicht zu billigende Agitation lag in den schweren sozialen Fehlern der Regierungen vor und während des Krieges.

Aus der Partei

Belegheim. Letzte Sonntag nachmittag fand ein weiterer Bildungsabend statt. Genosse Seiler aus Aarlsruhe sprach über die neue Gemeindeordnung. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, die Gemeinderat und die Gemeindebeamten waren fast vollständig erschienen, auch sonst sah man viele Zuhörer aus den benachbarten Kreisen. Genosse Seiler verstand es, den trockenen Stoff durch Beispiele und Erläuterung der einschlägigen Verhältnisse zu beleben und anschaulich zu machen. Der Erfolg war ein sehr guter. Unsere Partei hat

sich mit der Veranstaltung dieses Vortrages ein großes Verdienst erworben.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die bisherige gute Arbeitsmarktlage hat sich insbesondere infolge der schlechten Witterung, aber auch infolge Kohlen- und Materialmangels etwas verschlechtert, was in einem Steigen der Erwerbslosenziffer von 1067 Unterstützten am Ende der Vormoche auf 1221 in der Berichtswochen zum Ausdruck kommt.

In der Metall- und Maschinenindustrie bestand lebhaft Nachfrage nach Maschinenformern, älteren Drechern und Mechanikern (auf Spezialmaschinen) und Schlossern.

Die Spinnstoffindustrie ist andauernd gut beschäftigt, ebenso das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, hingegen ist in der Zigarrenindustrie ein starker Rückgang von Stellenangeboten festzustellen. Die in den letzten Wochen zu beobachtende Zunahme arbeitssuchender Frauen ist auf den Umstand zurückzuführen, daß infolge der vertriebenen Lebenshaltung ein Zuverdienst gesucht wird.

Gewerkschaftliches

Die religiöse Neutralität des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Aus Gewerkschaftskreisen schreibt man uns:

Vor einigen Tagen brachte der „Republikaner“ unter obiger Überschrift folgende Mitteilung:

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Rostock, Jugendabteilung 1922. Der Ortsauschuß beabsichtigt, für die zur Schulentlassung kommenden Kinder, die an der kirchlichen Konfirmation nicht teilnehmen, wiederum eine würdige Fester zu veranstalten. — Aus besonderen Gründen muß die Anmeldung rechtzeitig erfolgen. Wir eruchen die Eltern, die zur Entlassung kommenden Kinder bis zum 1. November d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden. Spätere Meldungen können unter keinen Umständen berücksichtigt werden. Der Ortsauschuß, J. A. August Lettow. (Medienbürogasse Rostock, Nr. 240 vom 14. 10. 1921.)

Dieser knüpft der „Republikaner“ die Bemerkung, daß die freien Gewerkschaften den kirchlichen Kirchen feindlich gegenüberstünden und kirchliche Arbeitnehmer deshalb den freien Gewerkschaften nicht angehören könnten.

Um zu einer solchen Schlussfolgerung zu kommen, mußte der „Republikaner“ seine Nachforschungen über die Tätigkeit eines freien Gewerkschaftsarbeiters bis nach Mecklenburg ausdehnen. Zugegeben, das Gewerkschaftsamt Rostock hat beschlossen, für die an Ostern zur Schulentlassung kommenden Kinder, welche an keiner kirchlichen Konfirmation teilnehmen, eine andere würdige Fester zu veranstalten, so beweist dies noch lange nicht, daß die freien Gewerkschaften den kirchlichen Kirchen feindlich gegenüberstünden. Gewiß, wir stehen prinzipiell auf dem Standpunkt, daß die Gewerkschaften infolge auf Religion sich streng neutral verhalten sollen. Diese Neutralität der Gewerkschaften wird im allgemeinen auch gewahrt, und sollen sich die Gewerkschaften mit solchen rein konfessionellen Angelegenheiten nicht befassen, dazu sind die verschiedenen Religionsgemeinschaften (auch freireligiöse) berufen. In den freien Gewerkschaften haben alle Stände und Glaubensbekenntnisse Platz zur Betätigung und dem Vorden des gewerkschaftlichen Programms, welches u. a. Aufklärung der Arbeiter über ihre wirtschaftliche Lage durch Versammlungen und schriftliche Agitation, Förderung des Bibliotheks- und Bildungswesens sowie der Jugendberziehung, Unterhaltung einer Rechtsauskunftsstelle oder eines Arbeitersekretariats, Vorbereitung und Durchführung der Wahlen von Arbeitnehmervertretern für die Arbeitervertragsverhandlungen, Bezirksarbeitererrat, Gewerbe- und Kaufmannsgericht, den Schlichtungsausschuß, Gewerkschaften sowie ähnliche allgemeine Arbeitervertretungen.

In diesen Programmpunkten ist nichts enthalten, was irgendwem dem „Republikaner“ einen Anlaß geben könnte, die freien Gewerkschaften als den kirchlichen Kirchen feindlich gegenüberstehende Organisationen in der Öffentlichkeit zu beschuldigen. Die freien Gewerkschaften befassen sich ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen der Arbeiter- und Angestellten, während die kirchlichen Gewerkschaften schon in vielen Fällen ihre gewerkschaftlichen Aufgaben mit reinen Religionsfragen beizugibt haben.

Es wäre für den „Republikaner“ angebracht, er würde über solche Verhöhnungen bei den ihm nahestehenden kirchlichen Gewerkschaften die Kunde der Kritik in der Öffentlichkeit anlegen. Aber halt Bauer, das ist etwas anderes . . .

Am andern Morgen glänzte alle Gipfel in frischem blendendem Weiß. Es war ein harter Schnee gefallen. Aber für Winters Anfang war's noch viel zu früh. Die Sonne lag lustig drüber auf und peinte den Schnee mit ihren Strahlen, daß es ihn schier gerote, gelassen zu sein. Wie Effehard abends beim Kienspannisch sah, schlug ein Krachen und Dröhnen an sein Ohr, als wollten die Berge einjürgen. Er fuhr zusammen und legte die Hand an die Stirn, ob das Fieber nicht wieder komme. Aber es war kein Spur kranker Einbildung.

Dumfper Widerhall wachte sich gegenüber durch die Schluchten der Singsalbe und Moarwiefe, dann klang wie ein Zusammenbrechen mächtiger Baumstämme und stürzender Fall — und verlang. Aber ein leis klagendes Brummen tönte die ganze Nacht durch vom Tal herauf.

Effehard schief nicht. Seit er am Seepalsee herumgeirrt, trauete er sich nimmer. In aller Frühe ging er zur Ebenalp hinauf. Benedicta stand vor der Sennhütte und warf ihm einen Schneeball in die Antze. Der Sonn lachte, als er ihn ob des nächtlichen Arms befragte.

Die Muffel werdet Ihr noch oft hören, sprach er, es ist eine Lawine zu Tal gestürzt.

Und das Brummen? Wird Euer eigen Schmatzen gewesen sein.

Ich hab' nicht geschlafen, sagte Effehard. Da gingen sie mit ihm hinunter und horchten. Es war ein fernes Stöhnen im Schnee.

Sonderbar, sagte der Sonn, es ist etwas Lebendiges verschüttet.

Wenn der Vater Lucius von Quaradabes noch lebte — sagte Benedicta, der hat ja eine sanfte Varenstimmie gehabt. Schwieg, du wilde Hummel! drohte ihr Vater. Sie holten Schaufel und Bergrist, der Alte nahm sein Handdel mit, so stiegen sie mit Effehard den Spuren der Lawine nach. Die war von der Feldwand zum Leicher herabgefahren über Grund und Steingröße und hatte die niedrigen Fichtenstämme geknickt wie Strohhalm; drei mächtige Blöde, die gleich Schildwachen am Tal hinabschauten, knemten den Sturz, dort hatte sich der wandernde Schnee zürnend aufgebäumt, weniges war auch über diese Schwarte weggejagt, der Kern, zerdrückt von der Wucht des Anpralls, lag in trümmerhafter Masse gekümmert. Der Sonn legte sein Ohr an die Schneedecke, dann trat er etliche Schritte hinein, stieß den Bergrist ein und rief: Hier graben wir!

(Fortsetzung folgt.)

Effehard

Eine Geschichte aus dem neunten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel

(Fortsetzung.)

Effehard aber hatte schier furchtlos den fröhlich Uebermütigen angeschaut und gesagt: Wie wird schier Schwindeln, wenn ich dir zuliebe, wie du ein anderer Somerus zu werden gedenkst. Und Konrad sprach lächelnd: Eine Jitas soll keiner zingen nach Somerus, aber mein Arm ist grün und mein Mut ist hart, und wer weiß, was die Folge der Zeiten bringt!

Und ein andermal gingen sie am Gestade des Rheines und die Sonne spiegelte sich über den Bergen des Wasgauwaldes herunter in den Wellen, da sprach Konrad: Für dich wüßt ich auch einen Sang, der ist einfach und nicht allzuherb und paßt zu deinem Gemüt, denn du horchst lieber dem Schalle des Jagdhorns als dem Rollen des Donners. Schau auf! so wie heute hat er einst die Rinne von Worms herübergeglänzt, da der Held Walthari von Aquitanien aus der Hunnengefangenschaft stehend ins Frankenland tritt; hier hat ihn der Ferg' übergefahret samt seiner Liebsten und seinem Goldsack, nach dem Walde ist er geritten, der dort blaumühtet rogt, das gab am Waffengstein ein hartes Pechten und Funkensprühen von Helm und Schildern, da ihm die Wormser nachrüdten, aber die Liebe und ein gut Gewissen hat den Walthari hart gemacht, daß er sie alle bestand, den König Gunther und Hagen selbst, den Gummern.

Und er hatte ihm die Sage weitläufig erzählt, um große Riesendäume treibt allerhand wilder Schach, sprach er, so ist auch um die Nebelungenfänge ringsum viel anderer Wuchswert ausgesprochen, aus dem sich etwas zuschneiden läßt, wenn einer Freude dran hat; sing du den Walthari!

Aber Effehard ließ damals Kiesel über die Rheinfut tanzen und verstand seinen Freund nur halb; er war ein frommer Schüler und sein Sinn aufs Nächste gerichtet. Die Zeit trennte die beiden, und Konrad mußte die Klosterschule fliehen, weil er einig gelangt, des Archidieles Logika sei eitel leeres Stroh, und war in die weite Welt gegangen, niemand wußte wo hin, und Effehard kam nach Sankt Gallen und war ein verständiger junger Mann geworden, den sie zum Professor tauglich fanden, und dachte an den Alzeber Konrad oft schier mit einem vornehmem Mitleid.

Aber ein triebfröhlich Samen Korn kann in des Menschen Herz lange verborgen ruhen und geht zuletzt doch auf, wie der Weizen aus den Numiensägen Ägyptenlands.

Daß Effehard jeho freudig jener Erinnerung pflegte, was ein Zeichen, daß er selber auch ein anderer geworden.

Und es war gut so. Die Launen der Herzogin und Praxedis' unbefangene Grazie hatten sein bloßes, schwerfälliges gründliches Wesen geläutert, die große Zeit, die er durchlebt, das Säulen der Runenschicht hatten Schwung in seine Behinnung getragen und ihn das Gedröhne kleiner Einzelgese verachtet geliebt, jetzt trug er einen großen Schmerz in sich, der ausgetobt sein mußte — so war der Klostergelehrte trotz Kulte und Tonkur in der glücklichen Umwandlung zum Dichter begriffen und schritt einher gleich der Schlange, die sich aus der alten Umhüllung losgerungen und nur der Gelegenheit wartet, ihre ganze Külle wie einen abgetragenen Rod an der Hede abzuzreifen.

Täglich und fröhlich, wenn er die alleseitigen schönen Gipfel seiner Berge anschaute und die reine Luft mit vollen Lügen einjog, kam es ihm mehr als ein Mädel vor, daß er seines Lebens Bild erst am Erklären und Deuten vergilbter Schriften geüht und hernachmals an einer solchen Frau schier den Verstand eingehüht; laß jürzen, Herz, sprach er, was nicht mehr stehen mag, und bau dir eine neue Welt, bau sie dir tief innen, lustig, stolz und weit, strömen und verinnen laß die alte Zeit!

Er ging wieder vergnügt in seiner Klausur umher; eines Abends hatte er die Vesperzeit geläutet, da kam der Sonn von der Ebenalp; er trug etwas sorgjam in einem Luch, Gott grüß, Herzbruder, sprach er, es hat Euch ordentlich geschüttelt, hab' heut was für Euch aufgesellen zur Nachtur, aber Eure Waden sind rot und Eure Augen fröhlich, da ist's nimmer nötig. Er öffnete sein Luch, es war ein wimmelnder Ameisenhaufen, alt und jung, samt trocknen Fichtenadeln; ershüttelte das fleißige Wölken die Felswand hinunter.

Ihr fättet sonst heute nach drauf schlafen müssen, sprach er lachend, das zeigt die letzte Spur von Fieber hinweg.

Es ist vorbei, sprach Effehard, ich dank Euch für die Medizin.

Aber macht Euch warm ein, sagte der Sonn, es streicht eine schwarze Wolke über den Brüllobel her und die Kröten schleichen aus den Steinrinnen vor, das Wetter will umschlagen.

Badische Politik

Landesausschussführung der demokratischen Partei

In Karlsruhe fand eine Tagung des Landesausschusses der demokratischen Partei abends statt, wobei der Landtagsfraktion und dem von ihr gestellten Staatspräsidenten Hummel das Vertrauen ausgesprochen wurde. In seiner Rede über die Lage im Reich ging Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas aus von den bedeutenden Ereignissen auf außenpolitischem Gebiet, die die Reichsregierung veranlassen müßten, den bisherigen Weg weiter zu gehen. Auch die Frage der Erledigung der Steuern und der Ordnung des Reichshaushalts müsse unter außenpolitischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Für die Erweiterung der Regierungslokalität nach rechts besteht zur Zeit wenig Aussicht, so wünschenswert auch der Beitritt der Deutschen Volkspartei sei.

Zu längeren Besprechungen gab dann noch in der Vorhandlung die Situation der demokratischen Presse des Oberlandes Anlaß, bei der bekanntlich der demokratische Reichstagsabgeordnete Dietrich eine sehr merkwürdige Rolle spielt, so daß baldige Klärung wünschenswert ist. Interessant ist vor allem die laut Mitteilern gemachte Mitteilung, daß die Behauptung, die „Konstanzer Zeitung“ sei im Begriffe, ihre bisherige demokratische Politik aufzugeben, richtig sei.

Deutschnationale Volkspartei und Simultanschule

Nachdem die „Süd. Ztg.“ vor kurzem eine deutschvölkische Zeitschrift veröffentlicht hatte, die für die Simultanschule eintrat, bringt sie nunmehr einen in gewohnter häßlicher Art geschriebenen Redaktionsartikel, der das Verhältnis der Deutschnationalen zur Simultanschule in einem mehr als zweideutigen Licht sehen läßt. Das deutschnationale Blatt schreibt nämlich:

„In Baden besteht die Simultanschule. Sie ist durchaus nicht das Ideal, aber man hat sich mit ihr abgefunden, solange nicht dazu geschritten wird, die Religion aus ihr auszumerzen. Welche Volksteile gehen die Deutschnationalen an, deren Werten grundförmig auch die Deutschnationale Volkspartei steht. Anhänger der Deutschnationalen sind auch des Zentrums, doch läßt es diese Partei ebenfalls bei dem bisherigen Zustand bewenden unter der obigen Voraussetzung. Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei forderte in seiner letzten Sitzung die Erhaltung des geschäftlich Gewordenen in Baden.“

Damit tritt die Deutschnationale Volkspartei nur aus Gewohnheitsgründen und faktischen Ursachen für die Simultanschule ein, stellt sich jedoch im übrigen gleich dem Zentrum auf den Standpunkt der Konfessionschule — eine Auffassung, die sicherlich viele Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei mit großer Bewunderung aufnehmen, da wohl viele rechtsorientierte Wähler nicht wissen, welches Verhältnis ihre Partei zu den großen Kulturfragen einnimmt. Außerdem muß jedoch die Feststellung alle fortschrittlich interessierten Kulturträger veranlassen, die Entwicklung der badischen Schulpolitik mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die Anstellung der Ausbesser

Man schreibt uns: Während die bei den Reichseisenbahnen beschäftigten Ausbesser nahezu alle an den Reichsdienst übernommen wurden, ist bis heute kein einziger der in badischen Staatsdienst beschäftigten Ausbesser angestellt worden. Dagegen wurden nach wie vor Militäranwärter aufgenommen, was von den Ausbessern als große Ungerechtigkeit empfunden wird, besonders deshalb, weil unter den Militäranwärtern viele junge Leute sind, die erst während des Krieges eingezogen wurden und zum Teil ganz vor Kriegsende konfirmiert hatten. Wie solche Leute den Zivilberufsausschüssen erhalten konnten, ist vielen ein Rätsel, zumal ein großer Teil der Ausbesser viel längeren Kriegsdienst abgeleistet hat, als mancher Militäranwärter. Genau wie jeder Militäranwärter haben auch die zum Reichsdienst eingezogenen Ausbesser infolge des Krieges größtenteils ihre Arbeitsstelle eingebüßt, weshalb man auch die letzteren bei der Anstellung berücksichtigen sollte.

Die meisten der jetzt noch im Staatsdienst beschäftigten Ausbesser versehen ihren Dienst ebensogut wie jeder Beamte und Militäranwärter, sie werden benötigt wie alle Beamten und wollte man sie entlassen, müßte Ersatz dafür eintreten. Wenn man aber weiß, daß die Entlassung der Ausbesser ohne Ersatz dafür einzustellen, nicht vorgenommen werden kann, weshalb schafft man nicht die Stellen für sie, um sie dauernd im Staatsdienst, wo man sie einmal nötig hat, unterzubringen. Es ist doch ein Unglück, jahrelang als Ausbesser behandelt zu werden — eifrig sind schon 8 Jahre als Hilfsbeamte im Staatsdienst beschäftigt, ohne angestellt zu werden. — Man sollte stattdessen, was im Reich gilt, mühte auch für die Länder maßgebend sein und man sollte auch hier den jetzt noch im staatlichen Dienst beschäftigten Ausbessern, die sicherlich überall zur Zufriedenheit ihren Posten ausfüllen und die zum großen Teil verheiratet sind und eine Familie zu ernähren haben, endlich das Gefühl abnehmen, einmal auf die Straße gesetzt zu werden. m.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Prozess Scheller-Förzheim wegen Amtsunterschlagung

Karlsruhe, 17. Jan. Heute vormittag 9 Uhr wurde in der Beweisaufnahme des Prozesses gegen den Amtsinhaber Scheller aus Förzheim, der unter der Anklage der Amtsunterschlagung steht, fortgefahren. Zunächst wurden die Kosten besprochen, die auf den Abrechnungslisten nicht angeführt waren. Nachdem dann längere Besprechungen über die einzelnen Posten geführt worden waren, wurden die Zeugen vernommen, die mit der Herstellung der Abrechnungslisten, die an das Rechnungsamt gingen, beauftragt waren. Die Zeugin H. E. erklärte, sie habe die Rechnungen in Karlsruhe an den Angeklagten abgeliefert, der dann verschiedene Streichungen in den Verkaufslisten ausführte. Die Zeugin A. Müller behauptete, bei den Abrechnungen seien auf Veranlassung des Scheller Änderungen vorgenommen worden, worauf der Angeklagte als Grund anführte, er habe die Druckkosten durchgerechnet und die Reizkosten hinzugeschrieben. Die Zeugin R. sagte aus, die Listen seien von ihnen nicht abgeleitet worden, ebenso seien die Gelder an Scheller ungezahlt abgegeben worden, was auch eine andere Zeugin anführte. Die Zeugin D. h. m. gab an, sie habe die Verkaufslisten zweimal zum Abschreiben bekommen, die Abrechnungen seien erst im August an das Rechnungsamt weiter gegeben worden, da sie erst später angefertigt worden seien. Diese seien niemals abgeleitet worden, weil sie angeblich nicht stimmten. Der Zeuge Bauerle sagte aus, er habe ihm gegenüber erklärt, das Fehlen des Geldes sei unnötig. Er trage die Verantwortung dafür. Sodann ging man zur Verhandlung betr. der Kirchenvorstände über. Hier wird dem Angeklagten vorgeworfen, in der Zeit vom 19. 6. 21. 7. 10 Gelder im Betrag von 6867,98 M. unterschlagen zu haben.

Der Zeuge Griesmeyer, der vom Angeklagten angerufen worden war, konnte zwar nichts Näheres über Diebstähle an der Bahn auszusagen, behauptete allerdings, damals sei überall

gestohlen worden. — Der Zeuge Hartmann sagte aus, es seien damals manchmal erhebliche Mengen Obst aus den Eisenbahnwägen (sogenannten Schaffwagen) gestohlen worden. — Zeuge Bauerle machte dieselben Angaben und sagte noch aus, daß die entstandenen Schäden bei der Bahn sofort reklamiert worden seien. — In Verbindung damit fällt der Vorsitzende dem Angeklagten vor, daß er trotz verschiedener Forderungen nicht immer reklamiert habe, worauf der Angeklagte angab, die Bahn habe nur dann auf Reklamationen reagiert, wenn die Wägen noch nicht ausgeladen waren. Betreffend die Apfelsendungen führte die Anklageschrift aus, daß Scheller 23 Posten nicht in die Rechnung aufgenommen habe. Diese Posten seien aber durch Originalquittungen oder Verkaufszettel belegt. Scheller gibt das zu, kann aber keinen näheren Beweis geben. Auf die Befragung, daß zwar 60 M. für die Apfelsendungen eingetragen worden seien, erwiderte Scheller, daß den Kaufmann bei Rückgabe der Zettel dafür ein höherer Preis für letztere vergütet worden sei. Bei einer Birnenlieferung ergibt sich ein Schwundgewicht von 9,5 Prozent, das von den Sachverständigen als zu hoch erklärt wird. Der eine Sachverständige gibt als Maximum 6 Prozent an. Für eine Zwetschenlieferung, bei welcher ein Manco von 18,8 Prozent festgestellt wurde, gaben die Sachverständigen einen Höchstprozentfuß für Schwund von 7 Proz. bei Groß-, von 9 Proz. bei Kleinverkauf an. Bei einer Pfälzenerlieferung ergibt sich ein Schwund von 13,2 Proz., während die Sachverständigen hierfür nur einen Prozentfuß von 10 bis 12 Proz. annehmen. Es folgte sodann die Verhandlung wegen Unterschlagung bei Heilbronn, Gelberden, Wöhrden, Zitzonen und Erbsenverfälschen. Die Anklage weist dem Scheller vor, hierbei einen Betrag von 1698,55 M. veruntreut zu haben. — Die Verhandlung wird auf Mittwoch vormittag vertagt.

Der Bürgermeistermord in Heidelberg

Heidelberg, 17. Jan. Die heutige Verhandlung brachte eine sehr bedeutsame Entscheidung, die vielleicht für den weiteren Verlauf des Prozesses von großer Wichtigkeit ist. Siefert gestand, vor dem Untersuchungsrichter gelogen zu haben. Seine bisher mit großer Bestimmtheit gemachte Aussage, er hätte nie und nimmer einen Karabiner besessen, stellte sich als falsch heraus. Vor dem Platz des Richters sind die Gegenstände ausgebreitet, die mit dem Raubmord an den beiden Bürgermeistern in ursächlichem Zusammenhang stehen, u. a. der Schuß des unglücklichen Zusammenstoßes, der von Kolbenstößen zerfurcht ist, die Photographie des rüchig vergifteten Fingerabdrucks von Siefert, der im Walde gefundene Karabiner mit abgedrucktem Schuß, in Spiritus befindliche Präparate der Leichenzerlegungen, darunter der abgeschüttelte Ringfinger von Duffe. — In der Vormittags-Sitzung wurden die Beweise über den Waffenbesitz des Angeklagten, sowie über den Raubmordversuch an dem Ingenieur V. I. I. erhoben. Siefert räumte sich zunächst über sein vom Fliegerstation mitgenommenes Gewehr, das er abgegeben hat, Vorhändler: Was haben Sie früher über das Gewehr gesagt? Siefert: Ich habe allerdings erklärt, daß ich kein Gewehr besessen hätte. Mein Herr, ich mußte so handeln. Diesen Standpunkt des Zeugnisses mußte ich vor dem Untersuchungsrichter einnehmen, sonst hätte ich einen Fehler begangen. Vorhändler: Sie sind am 7. Juli verhaftet worden und haben noch am 11. Sept. bei Ihrer Vernehmung weislich gesagt: Ich behaupte nach wie vor, daß ich nie und niemals einen Karabiner besessen habe. Siefert: Ich mußte die Lüge gebrauchen, sonst hätte mich als Verräter gehalten. Ich wäre sonst sofort glatt und vollständig verurteilt gewesen. Ich hätte verlorenes Spiel, getrieben!

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden von den Sachverständigen Angaben über die technischen Einzelheiten der Wundwaffe gemacht. In der Wohnung Sierferts hat man f. Z. nach dem Mord des Rühringer des Gewehrs gefunden, während die am Tatort gefundene Wundwaffe keinen Rühringer hatte. Es läßt sich nicht mit absoluter Sicherheit feststellen, ob der Wundbringer zu dem Gewehr gehörte. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß der Rühringer Nr. 84 hat und das Gewehr Nr. 8084.

Es wurde sodann in die Verhandlung wegen des verjüngten Raubmordes an dem Ingenieur Lint eingetreten. Der Angeklagte Siefert hat sich zuerst hierzu zu äußern; er sagte u. a.: Ich kann nicht viel darüber sagen, da ich die Sache ja auch nur in den Zeitungen gelesen habe. Mehr als dort gefanden hat, weiß ich also nicht. Der Räter bin ich nicht. Zur Zeit der Tat war ich bis 30. April in Urlaub und wahrscheinlich zu Hause. Bestimmte kann ich das jetzt nicht mehr angeben. Vorhändler: Was sagen Sie denn dazu, daß Lint ganz bestimmt erklärt, Sie seien der Täter. Siefert: Er muß sich voll und ganz irren. Ich kann es aber dem Zeugen Lint nicht verdenken, wenn er mir jetzt diese Sache zur Last legt, nachdem ich schon in der anderen Verhandlung verurteilt worden bin; denn es ist doch eine Gemeinheit, jemanden hinterlistig anzuschuldigen. Ich bin aber tatsächlich nicht der Täter.

Es folgt nun die Aussage des 33-jährigen Ingenieurs Lint aus Weinheim, der ausführlich den Vorgang des Leberfalls schilderte. Auf der Fahrt von Neckargemünd nach Ziegelhausen habe er an einer Stelle, an der der Radar stark nach Norden umbiegt, in ungefähr 100 Meter Entfernung plötzlich am linken Straßenseite einen Mann an etwas gebogener Haltung bemerkt, der eine Wendung zur Seite machte und dann über die Straße und zwar in auffallend schlapper Haltung sprang. Der Mann verschwand hinter einer dort stehenden Wegmarkierung. Er trug einen dunklen, angedünnten leichtgekleideten Mantel, dunkle Hut und Schuhe und hatte einen besonders hohen weißen Kragen. Von der Hüfte ab fuhr er nun noch etwa 70 Meter, ohne daß etwas geschah. Dann erhielt er plötzlich einen starken Stoß in den Rücken und merkte, daß mit einer Kugel den Oberkörper durchschlagen hatte. Gleich darauf erlöste auch der Knall von hinten. An seiner Stärke und dem starken Schlag der Kugel habe ich mir sogleich gedacht, daß es sich um ein Militärgewehr handeln müsse. Ich fuhr dann mit noch etwas größerer Geschwindigkeit weiter, merkte aber bald, daß mich die Kräfte verließen. Ich kam noch bis zur Gelatinefabrik bei Ziegelhausen, wo ich um Hilfe rief und vom Rad stieg. Als Leute hinaus kamen, konnte ich gerade noch ein paar Worte rufen, dann wurde ich ohnmächtig. — Auf den Gedanken, daß Siefert der Täter war, kam er schon am Tage der Verhaftung. Als mir Siefert gegenübergestellt wurde, erkannte ich an der Kleidung in ihm gewisse Ähnlichkeit mit dem Mann überin, der dort auf der Straße auf mich geschossen hatte. Bei einer zweiten Gegenüberstellung habe ich Siefert aus einer großen Zahl gleich gekleideter Gesamter in Straßensammlungen trotz der erheblichen Entfernung sofort herausgesehen.

Siefert hat den ganzen Ausführenden Lint an sich nehmend sehr großem Interesse zugehört. Er zeigt sich auch hier dauernd sehr besorgt. Der Verteidiger stellt nun zwei Anzahl Gegenfragen an den Zeugen und begnügt sich u. a. mit dem fraglichen Tag noch genügend habe sehen können. Nach weiteren Ausführungen beschließt das Gericht, Lint im Laufe des Nachmittags durch einen Heidelberger Augenarzt untersuchen zu lassen und den Arzt als Sachverständigen zu vernemen. Dann gibt Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. I. Anstalt über die Augenuntersuchung des Tatplazes. Er bemerkt u. a. auf die Angaben Lints, über den hohen weißen Kragen, daß man bei Siefert mehrere sehr hohe Kragen gefunden habe.

Am Mittwoch, den 18. Jan., wird durch das Schwurgericht der Tatort am Himmelshäckerhof und an der Landstraße Ziegelhausen-Neckargemünd, sowie das Haus Krachmüller in Ziegelhausen eingehend besichtigt werden. Zugewogen wird der gemeinliche Gerichtshof, die Staatsanwaltschaft, der Verteidiger, der Sachverständige Gerichtschemiker Dr. Bopp-Frankfurt a. M. und verschiedene Zeugen. Die Presse wird an der Besichtigung nicht teilnehmen.

Kleine Nachrichten

London. Ein Fischdampfer landete in Bovefjord die Ueberlebenden von der Bekämpfung des deutschen Dampfers Vesta, der auf der Fahrt von Hamburg nach Bisfaden begriffen war. Der Dampfer war am frühen Morgen in Brand geraten, worauf eine Explosion erfolgte. Ein Mann der Besatzung wurde durch die Explosion getötet oder ertrank.

Strasbourg. Der auf dem ehemaligen Kaiserplatz befindliche Steinsockel des Denkmals Wilhelm I. wird abgebrochen. Der Gedanke an einen Ersatz für das frühere Denkmal ist endgültig fallen gelassen worden.

Strasbourg i. G. Der Gemeinderat hat beschlossen, von der deutschen Reichsregierung Schadloshaltung zu verlangen wegen der von der Stadt geschickten Kriegsanleihe. Beim deutsch-französischen Schiedsgericht soll hierwegen Klage erhoben werden. Wie es heißt, wollen auch die anderen elsässischen Gemeinden diesen Weg beschreiten.

Basel. Die Mobilisationskosten, die der Schweiz durch die Mobilisation ihrer Armee zum Schutze der Neutralität während des Weltkrieges entstanden sind, haben nach erfolgter Schlussabrechnung ein Defizit von einer Milliarde, 200 Millionen Franken zu Last des Bundes ergeben.

Kleine badische Chronik

Hoddenheim b. Schwetzingen, 17. Jan. Der 43-jährige Bahnarbeiter Wilhelm Herold von hier, Vater von fünf Kindern wurde bei Reulshausen von einem Zug überfahren und getötet.

Heidelberg, 17. Jan. Der Seismograph der Sternwarte auf dem Königstuhl verzeichnete am 17. Januar früh ein ziemlich heftiges Kernbeben. Der erste Einfall erfolgte 5 Uhr 2 Min. 12 Sek. Die langen Wellen kamen 5 Uhr 11 Min. 40 Sek., das Maximum um 5 Uhr 12 Min. 20 Sek. Die Bewegung erfolgte etwa um 7 Uhr. Die Entfernung des Herdes beträgt 8000 Kilometer.

W. Gengenbach, 14. Jan. Heute morgen wurde hier oberhalb der Ringelbrücke an einer Aesbank angefahren. Die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden. Am Kopf und an den Händen hatte der Tote Verletzungen, die von einem Sturze herrihren dürften. Wie der Tote heißt und wo er her ist, ist noch unbekannt. — Grippe und Typhus grassieren hier. Die Ärzte können die Arbeit mit den vielen Patienten kaum bewältigen. — Beim Nobelen verunglückte der 16 Jahre alte Josef Dug erheblich, indem er sich eine Darmverletzung zuzog.

Hohentengen, 16. Jan. Der Brand auf Schloss Rötteln hat einen Schaden von etwa 900 000 M. verursacht. Das Schloss wurde von 4 Familien bewohnt. Vollig eingestürzt wurde das obere Stockwerk, wertvolles Mobiliar fiel den Flammen zum Opfer. Erreuterlicherweise zeigte sowohl die Einwohnerhaft von Hohentengen wie auch die von dem benachbarten Ort Kaiserstuhl schönen Opfermüt. Für die Brandgeschädigten wurden Sammlungen unternommen mit dem Ergebnis, daß Kleider und Lebensmittel und Geld gespendet wurden.

St. Georgen (Schwarzwald), 17. Jan. Vermißt. Ein seit mehreren Jahren auf einem Bauernhof im Brigach am Dienst stehender Knecht, der am St. Stefanstag im Urlaub auf drei Tage gebeten hatte, wird seit dieser Zeit vermißt. Er hatte nichts von zuhause mitgenommen; es ist anzunehmen, daß ihm ein Unfall zugefallen ist.

Malsch bei Wiesloch, 17. Jan. Hier ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall. Der Wirt des „Badischen Hofes“ aus Malsch wollte mit einem Fuhrwerk einem ihm entgegenkommenden Fahrzeug ausweichen. Das Fuhrwerk geriet ins Gleiten und schlug um, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Händler Franzl a. h. m. von Malschhausen wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Er hinterläßt Frau und Kinder. Der Fuhrwerksbesitzer W. d. r. wurde ebenfalls schwer verletzt, doch nicht tödlich. Die anderen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Gemeindepolitik

Protokollverammlung in Gengenbach

Gengenbach, 12. Jan. Durch die anstehenden Kreisverzeihen bei den letzten Sozialverordnungen veranlaßt, berief der Vorstand des heiligen Sozialvereins eine Protokollverammlung ein, um zu diesen Zuständen Stellung zu nehmen. Schon vor Beginn war der Saal zum „Moninger“ überfüllt. Die Redner verlangten energisch, daß Staat und Gemeinde jeder Familie, die nicht im Vollgenusse des Bürgerrechts ist und noch kein Gehalt erhält, mindestens 2 Eier Holz zum Anschlag ohne Versteigerung überlassen. Die Erregung der Verammlung löste endlich eine Eingabe an die maßgebenden Stellen aus, die diese Forderung enthält. In dieser mit Bravo aufgenommenen Entschloßung steht hinter der Parteileitung außer den Parteiangehörigen und -freunden die große Zahl fortschrittlich gesinnter Bürger unserer Gemeinde, die nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte haben wollen. — Des weiteren wurde die Altimdsfrage angeschnitten und von allen Seiten bemängelt, daß es heute viel zu lange dauert, bis ein Bürger in den Altimdsgenusse kommt. Auch verschiedene weitere Forderungen wurden gerügt und Abhilfe gefordert. Von Seiten unserer Gewerkschaft wurde auf die neue Gemeinde-Ordnung verwiesen und zum Besud der allmonatlich stattfindenden Parteiverammlungen aufgefordert. Verschiedene Redner deuteten auf vergangene und zukünftige Gemeinde-Wahlen hin. — Der Verlauf der Verammlung, die um 11 Uhr durch unsern Vorsitzenden A. L. Schürer geschlossen wurde, bewies glänzend, daß in dieser Frage seltene Einmütigkeit und ein starker Wille allerseits vorhanden ist. So muß es gelingen.

Freiburg, 14. Jan. Wohnungsabgabe und Wohnungsbau 1922. Wie aus dem Bericht der letzten Stadtratsitzung hervorgeht, wird vom 1. Oktober 1921 von allen bebauten Grundstücken, deren Gebäude vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, für die Stadtgemeinde Freiburg jährlich auf die Dauer von zwanzig Jahren ein weiterer Zuschlag von 1/4 des Steuerwertes, insgesamt also eine örtliche Wohnungsabgabe von 1/4 des Steuerwertes, erhoben. Aus dem Ertrags der örtlichen Wohnungsabgabe sind die Aufwendungen der Stadt aufgrund des bisher bewilligten Kredits zu decken. Zu Lasten der Wohnungsabgabe wird ein weiterer Kredit zur Förderung des Wohnungsbaus von dreihundert Millionen M. bewilligt. Außerdem werden bewilligt: zur Verringerung des durch den Ertragswert gebildeten Bauaufwandes für Eigenbauten der Stadt 200 000 M., für Geländeerwerbungen 2 888 800 M. und für die Erweiterung von Geschäftsanteilen der Freiburger Gemeinnützigen Bauvereinigung 75 000 M. — Der Bürgerausschuss wird demnächst über diese Vorlagen zu verhandeln haben.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 18. Januar.

Geschichtskalender

18. Jan. 1689 *Der französische Philosoph Montesquieu in Paris. — 1920 Die Nationalversammlung votiert das Betriebskategoriegesetz. — 1921 *Wilhelm Forster, Astronom, Erfinder, in Bernin bei Potsdam.

Karlsruher Parteinaechrichten

Heute abend Vortrag im „Elefanten“

Es sei hiermit nochmals auf den heute abend 8 Uhr im „Elefanten“ stattfindenden Vortrag des Gen. Redakteur G. A. Puder-Mannheim über „Deutschland und die Weltwirtschaft“ hingewiesen. Der Bildungsausschuss und die Parteileitung hoffen, daß der Besuch ein recht guter wird. Mehr und mehr hat der Arbeiter Gelegenheit, seinen Einfluß in der Volkswirtschaft geltend zu machen, deshalb muß er sich auch die dafür nötigen Kenntnisse aneignen. Dazu soll der Vortrag dienen, des halb Arbeiter und Arbeiterinnen, ersuchen zahlreich.

Sosialdem. Bürgerauschussstrafung. Freitag abend 7/8 Uhr Strafkammerung im H. Rathausaal. Das Erscheinen aller Fraktionsmitglieder ist erforderlich.

Griechenwurf und Ballkleid

In den Straßenbahnwagen steigt eine ältere Dame im Pelzjacket und wird von der Begleiterin den zunächst gar nicht neugierigen Fahrgästen durch ein für die Öffentlichkeit bestimmtes recht deutliches „Bitte sehen Sie sich hierher, Frau Geheimrat“, vorgeführt. Die Frau Geheimrat quittiert: „Danke sehr, Frau Doktor.“

Das Gespräch gleitet über vieles hinweg und bleibt etwas ausführlicher bei der Garderobe der Tochter der Frau Geheimrat hängen.

„Elenor habe ich ein reizendes Ballkleid machen lassen. 1700 Mark. Es ist entsetzlich, was die Mädchen heute Geld kosten.“

Die Störnäherin kann ich Ihnen empfehlen, Frau Doktor, sie arbeitet freilich ein wenig langsam, aber sie ist billig. Ich zahle ihr nur eine Mark für die Stunde.“

Und das Gespräch wendet sich der Verpflegung der Störnäherin zu. Da ist ganz in unserer Nähe ein kleines Geschäft, da bekommen sie das Pfund Griechenwürst noch um 14 Mark.“

Die Frau Doktor notiert sich zwei Adressen. Moderne „soziale“ Schlaglichter tauchen vor einem auf: Ballkleid — 1700 M — eine arme, kurzzeitige Näherin mit krumm gearbeiteten Näden, die man bei Geheimrats mit Griechenwürst füttert.

Von der städtischen Preisprüfungsstelle

wird geschrieben: Auch die vergangene Wirtschaftswochen stand unter dem Zeichen wachsender Teuerung. Der Sachverständigenrat der Preisprüfungsstelle für Fleischversorgung hat sich in seiner Sitzung am 12. ds. Ms. mit der von der Regierung beantragten Erhöhung der Preise für Fleisch- und Wurstwaren zu befassen, nachdem bereits die Nachparitäten mit Preisserhöhungen vorausgegangen waren.

Auch der Sachverständigenrat für allgemeine Lebensmittel, Marktwaren, Obst und Gemüse mußte für eine Anzahl Gemüsesorten höhere Höchstpreise feststellen. Der Preis für Eier hat die Höhe von 5 M erreicht und zieht steigend an. Die Kartoffeln zeigten in der vergangenen Woche auf dem Markt gänzlich. Auch die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Erhöhung der Fahrpreise auf der Albtalbahn. Die Bad. Lokalbahn A.-G. (Albtalbahn) beabsichtigt, vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, zum 1. Februar 1922 für die Albtalbahn neue Tarifierhöhen in den Personenzügen, Gepäck, Express, Tier- und Güterverkehr vorzunehmen.

Eine weitere Erhöhung der Fahrpreise auf der Albtalbahn bedeutet für viele Arbeiter und Beamte einen Verzicht auf dieses Verkehrsmittel. Die Ghar bezeugen, die infolge der hohen Fahrpreise z. B. von Kippur in die Stadt laufen oder der Fahrten den Weg zurücklegen, wird immer größer. Man muß nämlich bedenken, daß Karlsruhe wohl den teuersten Vorortverkehr weit und breit schon jetzt hat, aber nicht den besten. Dies trifft insbesondere bei der Albtalbahn zu, die nur in der Erhöhung der Fahrpreise Gestaltloses leidet.

Das Fleisch, die Wurstwaren und die Milch wieder teurer. In dem unter vorstehender Epigramme gestern veröffentlichten Artikel ist auch von der Erhöhung des Milchpreises auf 5.80 M die Rede. Da hierdurch leicht der Irrtum entstehen könnte, als ob die Milch in Karlsruhe allgemein pro Liter 5.80 M kosten würde, so sei ausdrücklich mitgeteilt, daß der Preis für die Pflichtmilch (für Kinder, Kranke usw.) 4.40 M beträgt. Der Preis von 5.80 M kommt nur in Frage, wenn über das Pflichtquantum hinaus noch Milch vorhanden sein sollte, also für sog. Vollereimilch. Diese Milch, die nur in äußerst beschränktem Maße und zeitweilig angeliefert wird, wird also für 5.80 M pro Liter abgesetzt.

Ein unverbesserlicher Schleichhändler scheint der 44jährige Metzger Heinrich Sassenmaier von hier zu sein. Schon vor längerer Zeit war er wegen Schleichhandels mit Vieh zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis und 2000 M Geldstrafe verurteilt worden. Während er die Geldstrafe bezahlte, erhielt er im Strafauflage mit der Aufsicht auf Bewandigung, weil bei einem Ritzergelände in Karlsruhe (wo er wohnte) zwei seiner Kinder verunglückten. Trotz der Weisung des Gerichts führte er aber seinen Schleichhandel weiter und hatte immer wieder aus Würtemberg Vieh, das er in Karlsruhe, Forstheim und Mannheim an Schieber weiterverkaufte. Eines Tags fiel er aber der württembergischen Gendarmen in die Hände und vom Tübinger Landgericht ist er nun zu drei Monaten Gefängnis und 2000 M Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte ein halbes Jahr Gefängnis und 4000 M Geldstrafe beantragt.

Wohnungsamt und Verlobte. Das Wohnungsamt beruht auf seine heutige Bekanntmachung im Angelegenheit hin, in der den Verlobten 10 Fragen und Antworten vorgelegt werden. Die Wohnungsnot kann letzten Endes bei Anwohnern der Haushaltes nur durch Bauen gelöst werden. Das Wohnungsamt glaubt jedoch, daß zur raschen Behebung der Wohnungsnot die Verlobten und solche, die sich verloben wollen, außerordentlich viel beitragen können, wenn sie mit der Ehe sich nicht zu warten, denn zwischen Verlobung und Ingebrauchnahme einer normalen Familienwohnung liegen zurzeit etwa 1 1/2 Jahre. Durch die neuen Grundzüge des Wohnungsamts über die Einreichung der Verlobten, denen zufolge die Brautzeit teilweise oder ganz als Wartzeit auf eine Familienwohnung eingerechnet wird, wird die Verzögerung in der Eheschließung sozusagen beseitigt, je länger die Verlobten den Brautstand ausdehnen, desto rascher erlangen sie nach der Ehe die Angehörigkeit auf Vorrangigkeit und damit auf die Ingebrauchnahme einer Normalwohnung. Dies bezieht sich allerdings bekanntlich nicht auf die Verlobten und künftigen Ehegatten unter 25 Jahren, deren Wartzeit erst mit der Vollendung des 25. Lebensjahres durch den Brautgarn begn. Ehegatten beginnt. Das Wohnungsamt hofft, daß Eheschließungen im laufenden und nächsten Jahr seltener werden, sobald die Wohnungsnot in kurzer Frist behoben sein wird. Die Stadterhaltung wird alles tun, daß zu gleicher Zeit die Bautätigkeit außerordentlich belebt wird.

Babische Lustspiele — Konzerthaus. In dem diesmahligen Spielplan dürfte besonders Interesse der Film „Unsere Kinder — Unsere Zukunft“ beanspruchen können. In sehr anschaulicher und eindringlicher Weise wird dargestellt, wie eine verständige und besorgte Mutter, die ihre Kinder zu körperlich und geistig brauchbaren Menschen aufziehen will — und das wollen und sollten doch alle —, ihre kleine Lieblinge von der ersten Lebensstunde an behandeln sollte. Der Film „Unsere Kinder — Unsere Zukunft“ ist ein Aufführungsfilm im allerbesten Sinne und wird recht viele von der im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege sehr zu begrüßenden Vorführung Nutzen ziehen. — Der Spielplan bringt außerdem noch Szenen

ausgesprochen wurde und sie vielleicht zu tiefst bestimmend, in viel näher liegendem Sinn Rechnung als der, der sie erhob. Er knüpfte an den noch lebendigen Volksglauben an und konnte so für den Zeitpunkt in größter Naturförmigkeit und voll romanischen Lebens Boden gewinnen, während Wagner auf „greifbare“ Gestalten der Sage zurückgehen mußte (Solländer, Tombsäufer), in deren Wahl er allerdings glücklich war, wie keiner mehr nach ihm.

Wie an den Volksglauben, so knüpfte Weber an ursprüngliche Volkseigentum eine musikalische Arbeit. Von Verantwortung übernahm er, wahrscheinlich aus fränkischer Erde, Jagd und Waldpoesie vereinen sich zu einem Bild fastzeitlichen Lebens und die Menschen, die darin gestellt sind, zwingen unser Mitgefühl, ihnen zu folgen durch Leid und Lust, Grauen und Hoffnung.

Es kann leicht mißverstanden werden, aber bleibt dabei: alle großen Kunstwerke sind in irgendeinem Sinn „revolutionär“. Das heißt vor allen Dingen: sie reden nicht, sondern sie tun. Sie wirken, wirken mit neuen, notwendig an die Vorgängerkunst sich anschließenden Mitteln. Kein bejammertes Beispiel dafür als zurückzugehen, war greifbar nahe gelegen, — so sagen wir heute, — daß wir das aber sagen können, dazu mußte einer kommen, jeder neuen Betrachtung, weil man mit immer größerem Ertönen die Fülle eigenmächtiger Ausdrucksmittel abhielt, mit deren glückliche Pfleger selber war, ist nicht seine, sondern seiner Nachfolger Schuld, die ihm allein an musikalisch-technischen Mitteln aus dem „Freischütz“ unendlich viel verdanken.

In diesem Sinn kann die „Vollstänke“ die Aufnahme des Werks in ihren Spielplan mit besonderem Nachdruck begründen, — sei der Anlaß zu dieser Gabe auch noch so wenig begründetwert. Die Aufführung zeigte sich der erfrischen Aufgabe würdig. Wir konnten kürzlich auf die neue Besetzung der Oper ausföhrlicher eingehen. Das dort Gesagte wäre zu wiederholen. Mit Schmerz vermühte man Giesens Koppar. Georg Buttler (Köln), der in der Rolle auf Anstellung gottierte, zeigte bei aller guten Veranlagung doch noch keine hinreichende Gestaltungskraft, darstellerisch und gefänglich nicht, um das verwickelte Fach ausfüllen zu können. Die Damen Pauly (Agahe) und Rodegg (Nirg), Gluck (Erstbesitzer), Völlner (Erstmit) und die trefflichen weiteren Sängeln im Verein mit dem langfröhd singenden Chor waren um das Gelingen einer guten Aufführung bemüht, der die liebevolle Leitung von Alfred Lorenz die musikalische Rundung gab. Die Aufnahme war äußerst beifällig

ausgesprochen wurde und sie vielleicht zu tiefst bestimmend, in viel näher liegendem Sinn Rechnung als der, der sie erhob. Er knüpfte an den noch lebendigen Volksglauben an und konnte so für den Zeitpunkt in größter Naturförmigkeit und voll romanischen Lebens Boden gewinnen, während Wagner auf „greifbare“ Gestalten der Sage zurückgehen mußte (Solländer, Tombsäufer), in deren Wahl er allerdings glücklich war, wie keiner mehr nach ihm.

Wie an den Volksglauben, so knüpfte Weber an ursprüngliche Volkseigentum eine musikalische Arbeit. Von Verantwortung übernahm er, wahrscheinlich aus fränkischer Erde, Jagd und Waldpoesie vereinen sich zu einem Bild fastzeitlichen Lebens und die Menschen, die darin gestellt sind, zwingen unser Mitgefühl, ihnen zu folgen durch Leid und Lust, Grauen und Hoffnung.

Es kann leicht mißverstanden werden, aber bleibt dabei: alle großen Kunstwerke sind in irgendeinem Sinn „revolutionär“. Das heißt vor allen Dingen: sie reden nicht, sondern sie tun. Sie wirken, wirken mit neuen, notwendig an die Vorgängerkunst sich anschließenden Mitteln. Kein bejammertes Beispiel dafür als zurückzugehen, war greifbar nahe gelegen, — so sagen wir heute, — daß wir das aber sagen können, dazu mußte einer kommen, jeder neuen Betrachtung, weil man mit immer größerem Ertönen die Fülle eigenmächtiger Ausdrucksmittel abhielt, mit deren glückliche Pfleger selber war, ist nicht seine, sondern seiner Nachfolger Schuld, die ihm allein an musikalisch-technischen Mitteln aus dem „Freischütz“ unendlich viel verdanken.

In diesem Sinn kann die „Vollstänke“ die Aufnahme des Werks in ihren Spielplan mit besonderem Nachdruck begründen, — sei der Anlaß zu dieser Gabe auch noch so wenig begründetwert. Die Aufführung zeigte sich der erfrischen Aufgabe würdig. Wir konnten kürzlich auf die neue Besetzung der Oper ausföhrlicher eingehen. Das dort Gesagte wäre zu wiederholen. Mit Schmerz vermühte man Giesens Koppar. Georg Buttler (Köln), der in der Rolle auf Anstellung gottierte, zeigte bei aller guten Veranlagung doch noch keine hinreichende Gestaltungskraft, darstellerisch und gefänglich nicht, um das verwickelte Fach ausfüllen zu können. Die Damen Pauly (Agahe) und Rodegg (Nirg), Gluck (Erstbesitzer), Völlner (Erstmit) und die trefflichen weiteren Sängeln im Verein mit dem langfröhd singenden Chor waren um das Gelingen einer guten Aufführung bemüht, der die liebevolle Leitung von Alfred Lorenz die musikalische Rundung gab. Die Aufnahme war äußerst beifällig

ausgesprochen wurde und sie vielleicht zu tiefst bestimmend, in viel näher liegendem Sinn Rechnung als der, der sie erhob. Er knüpfte an den noch lebendigen Volksglauben an und konnte so für den Zeitpunkt in größter Naturförmigkeit und voll romanischen Lebens Boden gewinnen, während Wagner auf „greifbare“ Gestalten der Sage zurückgehen mußte (Solländer, Tombsäufer), in deren Wahl er allerdings glücklich war, wie keiner mehr nach ihm.

Wie an den Volksglauben, so knüpfte Weber an ursprüngliche Volkseigentum eine musikalische Arbeit. Von Verantwortung übernahm er, wahrscheinlich aus fränkischer Erde, Jagd und Waldpoesie vereinen sich zu einem Bild fastzeitlichen Lebens und die Menschen, die darin gestellt sind, zwingen unser Mitgefühl, ihnen zu folgen durch Leid und Lust, Grauen und Hoffnung.

Es kann leicht mißverstanden werden, aber bleibt dabei: alle großen Kunstwerke sind in irgendeinem Sinn „revolutionär“. Das heißt vor allen Dingen: sie reden nicht, sondern sie tun. Sie wirken, wirken mit neuen, notwendig an die Vorgängerkunst sich anschließenden Mitteln. Kein bejammertes Beispiel dafür als zurückzugehen, war greifbar nahe gelegen, — so sagen wir heute, — daß wir das aber sagen können, dazu mußte einer kommen, jeder neuen Betrachtung, weil man mit immer größerem Ertönen die Fülle eigenmächtiger Ausdrucksmittel abhielt, mit deren glückliche Pfleger selber war, ist nicht seine, sondern seiner Nachfolger Schuld, die ihm allein an musikalisch-technischen Mitteln aus dem „Freischütz“ unendlich viel verdanken.

In diesem Sinn kann die „Vollstänke“ die Aufnahme des Werks in ihren Spielplan mit besonderem Nachdruck begründen, — sei der Anlaß zu dieser Gabe auch noch so wenig begründetwert. Die Aufführung zeigte sich der erfrischen Aufgabe würdig. Wir konnten kürzlich auf die neue Besetzung der Oper ausföhrlicher eingehen. Das dort Gesagte wäre zu wiederholen. Mit Schmerz vermühte man Giesens Koppar. Georg Buttler (Köln), der in der Rolle auf Anstellung gottierte, zeigte bei aller guten Veranlagung doch noch keine hinreichende Gestaltungskraft, darstellerisch und gefänglich nicht, um das verwickelte Fach ausfüllen zu können. Die Damen Pauly (Agahe) und Rodegg (Nirg), Gluck (Erstbesitzer), Völlner (Erstmit) und die trefflichen weiteren Sängeln im Verein mit dem langfröhd singenden Chor waren um das Gelingen einer guten Aufführung bemüht, der die liebevolle Leitung von Alfred Lorenz die musikalische Rundung gab. Die Aufnahme war äußerst beifällig

ausgesprochen wurde und sie vielleicht zu tiefst bestimmend, in viel näher liegendem Sinn Rechnung als der, der sie erhob. Er knüpfte an den noch lebendigen Volksglauben an und konnte so für den Zeitpunkt in größter Naturförmigkeit und voll romanischen Lebens Boden gewinnen, während Wagner auf „greifbare“ Gestalten der Sage zurückgehen mußte (Solländer, Tombsäufer), in deren Wahl er allerdings glücklich war, wie keiner mehr nach ihm.

Wie an den Volksglauben, so knüpfte Weber an ursprüngliche Volkseigentum eine musikalische Arbeit. Von Verantwortung übernahm er, wahrscheinlich aus fränkischer Erde, Jagd und Waldpoesie vereinen sich zu einem Bild fastzeitlichen Lebens und die Menschen, die darin gestellt sind, zwingen unser Mitgefühl, ihnen zu folgen durch Leid und Lust, Grauen und Hoffnung.

Es kann leicht mißverstanden werden, aber bleibt dabei: alle großen Kunstwerke sind in irgendeinem Sinn „revolutionär“. Das heißt vor allen Dingen: sie reden nicht, sondern sie tun. Sie wirken, wirken mit neuen, notwendig an die Vorgängerkunst sich anschließenden Mitteln. Kein bejammertes Beispiel dafür als zurückzugehen, war greifbar nahe gelegen, — so sagen wir heute, — daß wir das aber sagen können, dazu mußte einer kommen, jeder neuen Betrachtung, weil man mit immer größerem Ertönen die Fülle eigenmächtiger Ausdrucksmittel abhielt, mit deren glückliche Pfleger selber war, ist nicht seine, sondern seiner Nachfolger Schuld, die ihm allein an musikalisch-technischen Mitteln aus dem „Freischütz“ unendlich viel verdanken.

In diesem Sinn kann die „Vollstänke“ die Aufnahme des Werks in ihren Spielplan mit besonderem Nachdruck begründen, — sei der Anlaß zu dieser Gabe auch noch so wenig begründetwert. Die Aufführung zeigte sich der erfrischen Aufgabe würdig. Wir konnten kürzlich auf die neue Besetzung der Oper ausföhrlicher eingehen. Das dort Gesagte wäre zu wiederholen. Mit Schmerz vermühte man Giesens Koppar. Georg Buttler (Köln), der in der Rolle auf Anstellung gottierte, zeigte bei aller guten Veranlagung doch noch keine hinreichende Gestaltungskraft, darstellerisch und gefänglich nicht, um das verwickelte Fach ausfüllen zu können. Die Damen Pauly (Agahe) und Rodegg (Nirg), Gluck (Erstbesitzer), Völlner (Erstmit) und die trefflichen weiteren Sängeln im Verein mit dem langfröhd singenden Chor waren um das Gelingen einer guten Aufführung bemüht, der die liebevolle Leitung von Alfred Lorenz die musikalische Rundung gab. Die Aufnahme war äußerst beifällig

ausgesprochen wurde und sie vielleicht zu tiefst bestimmend, in viel näher liegendem Sinn Rechnung als der, der sie erhob. Er knüpfte an den noch lebendigen Volksglauben an und konnte so für den Zeitpunkt in größter Naturförmigkeit und voll romanischen Lebens Boden gewinnen, während Wagner auf „greifbare“ Gestalten der Sage zurückgehen mußte (Solländer, Tombsäufer), in deren Wahl er allerdings glücklich war, wie keiner mehr nach ihm.

aus dem Volksleben in Fläming, einen Gang durch eine mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattete Großbäckerei und endlich einen humoristischen Film, der alle Zuschauer herzlich lachen macht.

Die Heberbrudermärkte 60 s, 3 M, 5 M und 10 M verfließen mit Ablauf des 20. Januar ihre Gültigkeit. Die in den Händen des Publikums befindlichen Stücke können bis Ende Januar gegen andere Heberbrudermärkte umgetauscht werden. Die Heberverwaltung ist aus Sicherheitsgründen zu dieser Maßregel gezwungen.

Der Verein der Deutsch-Oesterreicher hielt kürzlich im Räumlichkeiten seine überaus wohlgelungene Weihnachtsfeier ab. Dem eine Weihnachtsfeier obler Spender konnte über 100 Kindern der besondern reichlich besichert durch einige Beigamtern von der Kärntnerer Vereinigung, sowie durch Geldbeiträge, welche durch Sammlung auf Anregung der jugendlichen Sängern Weibell eingingen. Die Festgemeinde wurde von Kassier G. E. mit einer feinen Anrede begrüßt. Gefangliche und musikalische Darbietungen wechselten sodann ab, wobei das Sängerkvartett des Landesheaters seinen Beifall erntete, nicht minder aber auch Jrl. K. L. für ihre Musikvortrage. Jrl. Wagner trug sehr wirkungsvoll einen Weihnachtsprolog vor. Ein Ball nach echt österreichischer Art beschloß die gut verlaufene Feier, der zur Freude aller auch Konf. Stadtrat K. S. in großer Anwesenheit und versprach, stets die Interessen der Oesterreicher wahrzunehmen. Alle Deutsch-Oesterreicher werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen, das mit er seine Ziele besser verwirklichen kann.

Teuere Reisen. Nach einer Aufstellung des Stat. Reichsamtes kostete eine Reise von Hamburg nach Neuwort im Jahre 1914 etwa 380 M, im Jahre 1921 (November) 57 800 M, zweiter Klasse 1914: 220 M, 1921 39 485 M; dritter Klasse 1914: 180 M, 1921 34 220 M, vierter Klasse 1914: 160 M, 1921 aber 28 002 M.

Die Frau Doktor notiert sich zwei Adressen. Moderne „soziale“ Schlaglichter tauchen vor einem auf: Ballkleid — 1700 M — eine arme, kurzzeitige Näherin mit krumm gearbeiteten Näden, die man bei Geheimrats mit Griechenwürst füttert.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an. Die Preisprüfung für Fleischwaren und Wurstwaren in Mannheim und Karlsruhe bedenkliche Formen an.

liche Opposition treten. Die Rede des Reichszanklers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach der Rede wurden drei Entschlüsse angenommen, in denen gegen die Zeitung Oberklosters Protest erhoben wird, gegen die Unterdrückung des Saargebietes und die schweren Leiden der Rheinländer. Sodann wurden zahlreiche Anträge zur Parteiquantifikation nach den Vorschlägen des Ausschusses erledigt. Es folgte dann die Wahl des Parteivorstandes. Zu Ehrenpräsidenten wurden gewählt: Reichszankler a. D. Hehrenbach, Hg. Herold, Dr. Borich und Hg. Dr. Spohn. Zum Vorsitzenden der Zentrumsparlei wurde Hg. Marx ernannt. Damit waren die Arbeiten des zweiten Parteitag zum Abschluß gebracht. In seinem Schlußwort stellte Dr. Borich fest, daß die Einmütigkeit der Zentrumsparlei unerwiderlich ist; er gedachte dabei der Reichsgründung und schloß den Parteitag mit einem „Gott“ auf das deutsche Vaterland.

Zeitungsverlegertag in Potsdam

Die immer unerträglicher werdende Not des deutschen Zeitungsverwesens hat am Montag und Dienstag dieser Woche die Vertreter der deutschen Verlegergesellschaft aus allen Teilen des Reiches zu ernsten und schwerwiegenden Beratungen in Potsdam zusammengeführt. Die Versammlung nahm nach ausgiebiger Berberatung einstimmig einen Entschluß an, in dem die Verleger mit erneutem Nachdruck auf die Gefahr hinweisen, von der die deutsche Presse bedroht ist. Die traurigen Folgen der Entwaldung der letzten Monate zeigen sich in bedrohlicher Form auf dem Gebiete der Versorgung der Zeitungen mit Druckpapier. Ein sofortiges Eingreifen der öffentlichen Hand ist erforderlich, um eine erträgliche Preisbemessung sowie die ausreichende Erzeugung und Verteilung zu gewährleisten.

Konferenz der Ministerpräsidenten

Am Freitag wird die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder eröffnet werden. Sie wird etwa zwei Tage dauern. Dr. Wirth wird

die Tagung mit einer Rede über die wichtigsten außen- und innenpolitischen Fragen einleiten.

Tagung der sozialistischen Reichstagsfraktionen

Am 18. Jan. Heute nachmittags 4 Uhr werden die sozialistischen Reichstagsfraktionen zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Mehrheitssozialdemokraten über ihre Haltung zu den Steuerfragen wahrscheinlich endgültige Beschlüsse fassen werden.

Die Schleifung der westdeutschen Festungen

Am 17. Jan. Dem Reichstag wird am Mittwoch ein Entwurf vorgelegt, der die Aufhebung der Festungen Wesel, Köln, Koblenz, Mainz, Germersheim und aller sonstiger linksrheinischer Forts und der Küstensefestungen Friedrichsfurt, Kiel und Helgoland auspricht. Die Entente hat ausdrücklich ein solches Geseh durch den Reichstag gefordert. Der Reichstag wird aber andererseits verlangen können, daß Frankreich nicht die Pflicht gewisser Rheinischer Festungen bestehen läßt, wie andererseits beabsichtigt ist.

Eine Teilzahlung unterwegs

Paris, 17. Jan. Die „Information“ läßt sich aus Berlin melden, daß die deutsche Kriegskontakommision der Reparationskommission mitgeteilt habe, die Zahlung vom 18. Januar sei von Berlin nach Paris unterwegs.

Die Internationale

Berlin, 17. Jan. Das Büro der internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (Internationale) hat in einer Sitzung am 14. und 15. Januar beschlossen, die sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Deutschlands zu einer Konferenz einzuladen, um die verschiedenen Internationalen zu vereinigen. Um eine gemeinsame

Einberufung einer Konferenz herbeizuführen, will die Arbeitsgemeinschaft mit der 2. und 3. Internationale in Verhandlungen treten.

Italien und die Reparationen

Am 17. Jan. Ministerpräsident Bonomi gab im Ministerrat Erklärungen über Cannes ab. Das Wirtschaftsjahreskontingent werde binnen 20 Tagen in London gebildet werden. Ueber die Reparationsfrage sagte Bonomi, zuerst wollte England Deutschland ein dreijähriges Moratorium gewähren und die Reparationen auf 250 Mill. Goldmark und 1 Milliarde Sachleistungen bemessen. Infolge des von Frankreich ausgeübten Druckes, wurde das Moratorium auf 1 Jahr herabgesetzt und die Reparationen auf 500 Millionen Goldmark sowie 750 Millionen Sachleistungen festgesetzt. In Cannes wurde alsdann das einjährige Moratorium bestätigt, jedoch sind die Reparationen auf 720 Millionen Goldmark und die Sachleistungen auf 1450 Millionen Goldmark erhöht worden. Italien erhält 80 Millionen Goldmark und 240 Millionen Sachleistungen, hauptsächlich Kohlen.

Irland als Freistaat

London, 17. Jan. Gestern nachmittag hat im Dubliner Schloß der Vizekönig von Irland, Lord Fitz-Malan, den acht Ministern der Regierung des Freistaates die exekutive Gewalt übergeben, die seit 700 Jahren von den Vertretern Englands ausgeübt wurde. Die Befähigung dieser Nachricht hat in Dublin große Freude hervorgerufen. Als die acht Einminister unter Führung Collins im Schloß eintrafen, kam es zu kühnlichen Kundgebungen.

Schriftleitung Georg Schöpfkin. Verantwortlich für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Sabel, für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Advertisement for ZUBAN toothpaste. It features three circular logos: 'No 6 O/M DICK RUND 60', 'SUPERIA O/M & M/GOLD 70', and 'OBELISK M/GOLD & KORK 100'. The text below reads 'ZUBAN-SPEZIALMARKEN - UNVERÄNDERTE QUALITÄT'.

Advertisement for 'Emser Quellsalz' (Ems mineral salt) for various ailments like rheumatism and kidney stones. It lists 'Ueberzieher, Hofen' and 'Kleider, Schuhe' as items available.

Advertisement for 'Bad. Landestheater' (Baden State Theatre) on Wednesday, Jan 18, 7:30 PM. The play is 'Der Kaufmann von Venedig'.

Advertisement for 'Sängerbund Vorwärts' (Singing Union Forward) in Karlsruhe. It announces a 'General-Versammlung' (General Assembly) on Saturday, Jan 21, at 8 PM.

Advertisement for 'Photographien' (Photographs) by 'Rausch & Pester' in Karlsruhe. They offer various photographic services.

Advertisement for 'Nebenzimmer' (Side room) for rent, located near the 'Baumellerstraße 64'.

Advertisement for 'Puzfrau' (Dressmaker) in Karlsruhe, offering various dressmaking services.

Advertisement for 'Deutscher Bauarbeiter-Verein' (German Construction Workers' Union). They announce a meeting on Thursday, Jan 19, 1922, at 8 PM.

Advertisement for 'Residenz-Lichtspiele' (Residence Light Shows) at Waldstraße 30, Karlsruhe. Shows include 'Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm'.

Advertisement for 'Union-Theater' (Union Theatre). They are showing 'Mister Radlay's Todessturz' (Mister Radlay's Fatal Fall) and 'Gannar Tolnaes Im Rausche der Macht'.

Advertisement for 'Pranckuch & Co.' (Pranckuch & Co.) listing prices for various beans: 'Weiße Bohnen 3.80', 'bunte Bohnen 3.20', 'gelbe 1/2 Erbsen 5.50', 'Linsen 8.-'.

Advertisement for 'Rich. Kittel' (Rich. Kittel), a watchmaker and jeweler in Karlsruhe, offering 'Moderne Zimmer-Uhren' (Modern room clocks).

Advertisement for 'Schlafzimmer-Bilder' (Bedroom pictures) by 'Schlafers Kunsthandlung' in Karlsruhe.

Advertisement for 'Expedit. u. Kontrolleur' (Expedit and Controller) for 'Leipheimer & Mende' in Karlsruhe, specializing in manufacturing goods.

Advertisement for 'Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm' (The Begging Duchess from Kurfürstendamm) at 'Residenz-Lichtspiele'.

Advertisement for 'Mester-Woche Nr. 1' (Master Week No. 1) at 'Residenz-Lichtspiele', featuring the play 'Der Mord-Prozeß Stanley'.

Advertisement for 'Gefucht' (Gefucht) at 'Union-Theater', featuring 'Hansangestellte, Puz- u. Stundenfrauen'.

Advertisement for 'Jedermann wundert sich' (Everyone wonders) at 'Union-Theater', featuring 'Geho-Seifenhaus'.

Advertisement for 'Pranckuch & Co.' (Pranckuch & Co.) listing prices for various products: 'Riefen-Heringe 1.20', 'Bismarckheringe 1.60', 'Kollmöpfe 1.60', 'Sardinen 45.-', 'offen Pfund 10.-'.

Karlsruhe
Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügen

Hotel Nassauer Hof
am alten Bahnhof Kriegsstrasse 88
Gut eingerichtetes Haus
Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
Gut bürgerliches Weinrestaurant
Kreuzstrasse 19 Telefon 3553

Gasthaus zum Albtal
Ettlingerstrasse 43 Telefon 4886
2 Minuten vom Bahnhof: Fremdenzimmer
Vereinsszimmer.

Markgräfer Hof Telefon 1992, Durlacher
Allee, Ecke Rudolfstrasse
Weinstube Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
Rüppurrstrasse 2: Eigene Schlachtung: Guter
Mittags- und Abendtisch: Vorzögl. Weine und
Schrenpp-Bier: Gr. u. kl. Säle. **Ad. Körner.**

Restaurant Merkur
am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Münchener
Biere, Weine, Gute Küche. **A. Weber.**

Zum Bratwurstglöckle
am alten Bahnhof. Bekannt gute Küche u. Keller
ff. Sinner Bier, Fremdenzimmer, Tel. 3:31, Ang. Franz

Gasthaus zum Stephanienbad
Karlsruhe-Beiertheim
Anerkannt gute Küche und Keller.
Gottfried Lucas Telefon Nr. 2102
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Färberei Printz A.-G.
Telephon 69, Karlsruhe Telephon 68.
Annahmestellen überall.
Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
Gegr. 1867. Telephon 2738

ADAM KEMPF
Weingroßhandlung
Kaiserallee 21 Telefon 2163

Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.
Wein und Trauben
Steinstr. 29 Import-Geschäft Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
Laden, Kaiserstrasse 124. Telephon 840.

Junker & Ruh A.-G.
Junker & Ruh - Nähmaschinen
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
Junker & Ruh - Gasherde

Badische Maschinenfabrik
Durlach
Giessereimaschinen
Gerbereimaschinen
Zündholzmaschinen

Deufftje Waffen- und Munitionsfabriken
Karlsruhe (Baden)
Kaltgezogene u. gepöhlte Präzisions-
Teile - Bleglame nachfolde Tombak-
Schläuche - Bau von Spezial-Maschi-
nen für Präzisions-Maschinen-Artikel
Aluminium-Haus- und Küchengeräte
* * *

Oscar Sichtig & Co.
Maschinenfabrik: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
Inh.: G. LANG
Karlsruhe I. B.
Tel. 382, Telegr.: Maschinenfabrik Nagel
Personen- und Lasten-Aufzüge
Transmissionen - Exhaustoren
Spindeltransport- und Entstaubungs-
Anlagen - Holz trocken-Anlagen
Unterwindfeuerungen - Koksbrecher

Max Schellberg & Co.
Aktiengesellschaft
Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM
Inh.: Wilhelm Edelman
Fabrik für Chirurgie - Mechanik.

Gefchäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D.
Musterschütz

Teigwaren „Syndikatsfrei“
Hefern
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer, Rastatt (Baden)
Kohlenherde und kombinierte Herde.

Säcke Säcke Badische Lederwerke
Karlsruhe-Mühlburg
für Glaç-, Chair- und Mocha-Leder.
- Spezialität: Mocha Veneziana. -

Abfahrt in Richtung:

Ort	Vorm.	Nachm.	Ort	Vorm.	Nachm.	Ort	Vorm.	Nachm.	Ort	Vorm.	Nachm.		
Pforzheim	W423	1:00	Bruchsal	W623	1:00	Schweiz- Mannheim	W823	1:00	Ettlingen- Rastatt	W1023	1:00		
W423	1:00	W623	1:00	W823	1:00	W1023	1:00	Darmersh.- Rastatt	W1223	1:00	Maxau- Pfalz	W1423	1:00
W623	1:00	W823	1:00	W1023	1:00	W1223	1:00	W1423	1:00	Eppingen	W1623	1:00	
W823	1:00	W1023	1:00	W1223	1:00	W1423	1:00	W1623	1:00				

Ankunft in Richtung:

Ort	Vorm.	Nachm.	Ort	Vorm.	Nachm.	Ort	Vorm.	Nachm.	Ort	Vorm.	Nachm.		
Pforzheim	W423	1:00	Bruchsal	W623	1:00	Schweiz- Mannheim	W823	1:00	Ettlingen- Rastatt	W1023	1:00		
W423	1:00	W623	1:00	W823	1:00	W1023	1:00	Darmersh.- Rastatt	W1223	1:00	Maxau- Pfalz	W1423	1:00
W623	1:00	W823	1:00	W1023	1:00	W1223	1:00	W1423	1:00	Eppingen	W1623	1:00	
W823	1:00	W1023	1:00	W1223	1:00	W1423	1:00	W1623	1:00				

Wir liefern:
U. H. - Zündapparate
U. H. - Zündkerzen
U. H. - Lichtmaschinen
U. H. - Selbstanlasser

Unterberg & Helmle
Karlsruhe, Ritterstrasse 13-17.

EUGEN REILING
Sägewerk, Holzhandlg., -Maschinenfabrik
Gernsbach I. B.
- Poststr. 102 -

Th. & O. Hessig
Eisenbetonbau.

Casimir Kast
Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

W. Heinert Ncht.
Herrenartikel.
Kaiserstrasse 227.

**Gebrüder Mühl, Kleider
Schuhe, Nähmaschinen**
Melnzer, Rheinstr. 36
H. W. Wimpfheimer
Malfabrik
Fliederstrasse 1.

Wilhelm Blicker & Co.
Sportartikel-fabrik
Günstige Bezugsquelle für Sportartikelgeschäfte
und verwandte Branchen.

C. F. Dürr, Adiesstr. 20, Tel. 172
gegründet 1819
Großhandlung in Woll-, Baumwollgarnen und
Kurzwaren.

N. A. Adler
Schuh-Großhandlung
(Gegründet 1890).

Allgemeines
Sackfabrik
Hans Dieffenbacher
Karlsruhe, Rheinbaben.

Wormser & Co.
Lackfabrik - Parkettelasse.
Schnürmann & Co.
Degenfeldstr. 4 Tel. 2005
Därme und Gewürze
kompl. Laden-, Wurst-
küchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard
Holz- u. d. Korbwaren
Mühlburg, Rheinstr. 32

Hermann Cohen
Rintheimerstrasse 8 - Telefon 5108
Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Stimmen u. Reparaturen
erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
Karl Friedrich-Strasse 21 - Telefon 2713.

W. Seyfarth
Tapetenfabrik und Versandhaus
Gernsbach (Murgtal)
Man verlange von seinem Maler- und
Tapeziermeister meine Musterkarte.

Veit Groh & Sohn
Feine Herren-Maßschneiderei
Kaiserstr. 114, Tel. 3009.

Vogel & Schnurmann
Karlsruhe.
Offenburg.

Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner
Liefert alle Artikel
des fägl. Bedarfs.

Gangrosshandlung
Kaufhaus Wörter
Spezialhaus für Stickgarn
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

**Email- und Metall-
Reklame-Plakate**
Aetz- u. Emaillewerke C. Robert Dold
Offenburg.

Walter Claus
Leinweberei und Bleicherei
Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Spinnerei und Weberei
Offenburg.

Henco & Co.
Oelfabrik und Raffinerie.

Triokt Armbruster-Bier
Offenburg. **Böhringer & Rauss**

Maschinenbau-Gesellschaft
Karlsruhe
Gegründet 1837.
3000 Werksangehörige.
Dampfmaschinen - Dampfessel
Eis- und Kühlmaschinen.

Franz Meyer
Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen,
Reparaturwerkstätte.

Kaufhaus Weiher
Grosse Auswahl in
Haus- und Küchen-Einrichtungen
- Mässige Preise. -
Reserviert für Firma
J. Jenewein & Co., Offenburg

Wein- und Edelobst-Brennerei
Badenia G. m. b. H.

B. Stern, Offenburg
Schuhwarenhans
Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von
guten und preiswerten Schuhwaren.

A. Rheinboldt
Manufaktur- u. Modewaren.

Fritz Schoel
Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Tannhauser - Fischmarkt 1
Herren- und Knaben-Bekleidung
Carl Mayer Ww., Feine Herrenschneiderei
Herren-Mode-Artikel

Hauser & Levi
Spezialhaus für
Manufakturwaren und Damen-
Konfektion

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Qos - Baden.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Qos - Baden.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Qos - Baden.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Qos - Baden.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Qos - Baden.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Qos - Baden.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Qos - Baden.

Offenburg

Herren- u. Knabenkonfektion
Jacob Maier

Gustav Fritsch · Hauptstr. 45
Herren- und Damen-Schneiderei

Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Gebr. Bloch Nachfolger
Manufakturwaren: Haupt-, Ecke Ritterstraße

Schuh-Haus Leo Haberer & Co.,
Hauptstraße 80, neben Eihorn-Apothek
Bekanntes Haus für gute Waren.

Herren-Artikel
Hüte, Mützen,
Karl Klummerle
Inh.: Ludwig Heß.

S. Weil & Söhne
Handschuh-Fabriken
Friedrich Lauth
Manufaktur-Waren,
Hauptstraße 85.

Kauffmann & Wagner
Kupferschmiede
u. Apparatenbau
Bühl (Baden), Telefon 155.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.
Kohproduktion, Papiergroßhandlung, Tel. 50
für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
Eisen- und Metall- u. Maschinenfabrik und Eisengroßhandel
Telegr.-Adresse: Metallnetter Bühl-Baden — Fernruf 61 u. 248

Math. Maier
Stärke-, Klebstoff- u.
Pflanzenleim-Fabrik
Allschweier — Bühl i. B.

Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau D.
Musterschutz

Rastatt

Vereinsbank Rastatt
e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Brauerei C. Franz G. m. b. H.
empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stierlen
Maschinen- und Metallwarenfabrik.

Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik
Rastatt. Gröner & Bloch. Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf.
Manufakturwaren: Herren- und
Damenkonfektion: Berufskleidung

REINHOLD ERTEL
Erstes Herren-Reise- und
Sport-Artikel-Spezialhaus

P. M. Gräffinger
Manufakturwaren
aller Art
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel
Weiss-, Woll-
Strumpfwaren
Kinderwäsche, Pelzkragen.

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)
Kaiserstr. 85
Schuhwaren gegr. 1892.

Richard Baer, Rastatt
Lumpen- und Papiersortieranstalt
Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.

Carl Frick
Kaufhaus
Inh.: W. Zabler, Rastatt
Wäsche, Kurz- und Wolllwaren

Karl Stutz

Gaggenauer
Gasherde
Gas-Badeöfen
Kohlenherde

Eisenwerke Gaggenau
Akt.-Ges.
Gaggenau i. B.

Sparofen Küchenöfen
Kohlen- u. Koksparofen, bündel-
förmiger Bau (Gas- u. Kohlen-
heizungsanlage), auf jedem
Kochherd benutzbar. Hohe
Kochleistung, geystrert,
Stahlblechtafel, billig,
prägnant, leicht, wider-
standsfähig, Fackelgas, Automaten,
Emaillierschilder für alle
Zwecke, Metall- u. Grauguss
Presg. P. 15 gratis.

Theodor Bergmann, Gaggenau (Baden).
Vertreter für Karlsruhe: Otto Stoll.

Hansa Konservenfabrik
G. m. b. H.
Grünstadt Rpfz. Zweigfabrik
Eßlingen Baden.

Fabrikation in Gemüse- u. Obst-
konserven, Marmeladen, Gelee.

Bruchsal

Bruchsaler Gesellschaft
für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 20, 440, 463
Telegramm: Gröner Bruchsal — Wiesentfels Bay.
Sägewerke: Bruchsal — Karlsruhe-Hafen
Wiesentfels (Bayern)
Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
Fittings Fabrik.

Ferd. Schreff & Co.
Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Deutsche
Eisenbahnsignalwerke
Aktien-Gesellschaft.

Joh. Breining, Kaiserstraße 61
Telefon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Raphael Bär, Bruchsal
Leder — Häute — Treibriemen
Telephon 47

Achtung! Wohnungsuchende! Achtung!
10 wichtige Fragen und Antworten
für Verlobte.

- Warum beruht Wohnungsnot?
Antwort: Weil im Krieg so gut wie nicht, gleich nach dem Krieg zu wenig gebaut werden konnte, aber auch, weil nach dem Krieg viel mehr wie zuvor geheiratet wurde.
- Wie kann der Wohnungsnot rasch abgeholfen werden?
Antwort: Dadurch, daß mehr gebaut und vorerst weniger geheiratet wird.
- Wird mehr wie bisher gebaut werden?
Antwort: Ja. Vor dem Krieg wurden in Karlsruhe jährlich 550 Wohnungen erstellt. Im laufenden Jahr werden voraussichtlich 900 Wohnungen durch Neubau, durch Einbau in bestehende Häuser und durch Wohnungssteigerung gewonnen werden.
- Wieviel Wohnungen fehlen in Karlsruhe augenblicklich?
Antwort: Etwa rd. 2500.
- Bis wann können die heute vorgemerkten 2500 Wohnungslöcher angemessen untergebracht werden?
Antwort: Im Jahr 1922 werden an Wohnungen verfügbar:
a) durch Todesfall und Zusammenziehen von Familien etwa 600
b) durch Wohnungsneubau, Wohnungsreparatur und Wohnungssteigerung etwa 900
zusammen etwa 1500
In den beiden ersten Dritteln des Jahres 1923 voraussichtlich weiterhin verfügbar 1000
gibt insgesamt 2500
d. h. erst bis zum 1. September 1923 werden voraussichtlich die am 1. Januar 1922 vorhandenen Wohnungslöcher einigermaßen angemessen untergebracht sein.
- Was tun deshalb die Verlobten?
Antwort: Sie heiraten vorläufig nicht, da sie bei heutiger Marktlage frühestens in 1 1/2 Jahren eine eigene Familienwohnung erhalten können.
- Wer heiratet in erster Linie nicht?
Antwort: Die jüngeren Verlobten, namentlich die unter 25 Jahren: Schon die Rücksicht auf die Älteren, schwer unter der Wohnungsnot leidenden Volksgenossen hält sie von einer Frühheirat ab, aber auch die neuen Bestimmungen des Wohnungsamts, nach denen Verlobte und Verheiratete erst vorgemerkt werden, wenn der Bräutigam beim Ehemann über 25 Jahre alt ist; Ehemänner unter 25 Jahren können deshalb heute frühestens mit 28 1/2 Jahren auf eine Familienwohnung rechnen, selbst wenn sie jetzt die Eheglocke wesentl. unter 25 Jahren eingingen. Um nicht in eine selbstverschuldeten Notlage zu gelangen, werden deshalb Frühheiraten vermieden.
- Sollen die Älteren Verlobten einen Nachteil zu erwarten, wenn sie die Eheglocke hinausschieben?
Antwort: Nein, denn die ortsanständigen Verlobten über 25 Jahre werden jetzt vom Wohnungsamt grundsätzlich als berechtigte Wohnungsuchende anerkannt und ihre Verlobung ist nach dem Alter des Bräutigams als Wartzeit auf eine Familienwohnung teilweise oder ganz angerechnet, und zwar

mit 7, bei Verlobten zwischen 25 und 30 Jahren
mit 3/4 bei Verlobten zwischen 30 und 40 Jahren
mit 1/2 bei Verlobten über 40 Jahren.

9. Von wann ab wird die Wartzeit der älteren Verlobten durch das Wohnungsamt angerechnet?
Antwort: Von dem Tag ab, an dem sich die Brautleute beim Wohnungsamt als verlobt anmelden. Sie tun dies sofort in einem schriftlichen Gesuch, zu dem auf dem Wohnungsamt erhältliche Vorbrücke zu verwenden sind.

10. Wenn erweisen die Verlobten durch das Hinanschieben der Eheglocke einen Dienst?
Antwort: In erster Linie sich selbst, da sie nur auf diesem Wege bald nach der Eheschließung in den Besitz einer Familienwohnung gelangen können, bei längerem Zuwarten sogar gleichzeitig mit der Eheglocke.

Deshalb:
Keine Frühheiraten mehr! Zuwarten der Verlobten mit der Eheglocke! Dann kein Wohnungsleer mehr bei jungen Ehepaaren!
Karlsruhe, den 16. Januar 1922.
Wohnungsamt.

Schachfreunde.
Allen Schachfreunden wird vom Arbeiter-Schachklub Karlsruhe Gelegenheit geboten das Schachspiel kostenlos u. unverbindlich beim Verein gegenüber zu erlernen. Spielabende Montag u. Freitag abends 8 Uhr im „Goldener Adler“, Carl-Friedrichstraße am Marktplatz. Freitag den 20. Jan. Mitgliederversammlung.

Schlafzimmer
wenig gebraucht, mit Matratze und Federbetten, wird billig veräußert.
Möbelhaus Kahn
Waldstraße 22.

Herren-Fahrrad
gebrauchtes, gut erhaltenes zu kaufen gesucht. Angebote unter K. M. an das Volksfreundbüro erb.

Gänselebern
kauft und W. 120,- per zahlr. bis 1000 Stk.

W. Kaier
Rastattstr. 14

Gänselebern
kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen.
A. Wenner, Rahlburg,
Gardhofstraße 11.

Fahrräder
(Diamant) 2241
Pneumatik, alle Ersatzteile, Instandsetzen von Rädern, vernickeln und emailieren empfiehlt
K. Gottner
A. Mühlburg
Gardhofstr. 27, Ecke Rheinstr.
Telephon 1886.

Raucher dank!
Das schiefe Mittel, das Raucher ganz aber teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Carl Janit, Art. Gg. Englbrecht, Mühlhagen, R. 136, Stapelmeierstr. 3

Durlacher Anzeigen.

Schnatzenverfugung.
Auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1910, die Bekämpfung der Schnatzenplage bet., und der darauf ergangenen Anordnung des Bezirksamts vom 26. November 1914 sind die Hauseigentümer über deren Stellvertreter verpflichtet, in den Monaten Januar, Februar und März die in den Kellern, Schuppen, Sälen und ähnlichen Räumen liegenden überwindlichen Schnatzen durch Abstreifen mit chemischen Flüssigkeiten (Nicolisid) oder Ausräuchern der Räume, durch Zerbröckeln mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise einmal zu vernichten. Vor dem vorgen. Abstreifen wird wegen der damit verbundenen Feuergefahr gewarnt.
Hauseigentümer oder deren Stellvertreter, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, unterliegen der Bestrafung gemäß § 87a B.G.B., auch haben sie zu erwarten, daß die erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten durch die Gemeinde getroffen werden. Wir fordern die Verpflichteten auf, alsbald mit den vorgeschriebenen Vernichtungsmaßnahmen zu beginnen.
Die Stadterhaltung ist bereit, auf Ersuchen der verpflichteten Hausbesitzer die Vernichtungsarbeiten (Abstreifen) durch geeignete, zuverlässige handliche Personal vornehmen zu lassen. Vorkehrungen sind im Keller befindliche Gegenstände, die nicht mit der Flüssigkeit benetzt werden sollen, vor dem Spritzen zu bedecken. Nach dem Spritzen empfiehlt es sich, eine kurze Zeit die Räume zu lüften.
Die Anmeldung hat bis spätestens 25. Januar 1922 mündlich, telefonisch oder schriftlich beim städt. Gaswerk während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.
Für die durch das Gaswerk ausgeführten Arbeiten wird jeweils der tatsächliche Aufwand berechnet. Die Gebühren werden durch die Stadtkasse erhoben.
Durlach, den 18. Januar 1922.
Das Bürgermeisteramt.

Palast-Theater
Herrenstrasse.

Nur 3 Tage noch!

Deutschlands berühmtester Sensations- und Charakter-Darsteller

Harry Piel
in seinem neuesten Werk 2185

Der Fürst der Berge

Romantisch-sensationelles Abenteuer eines Eigenen von Lothar Knud Fredrik in 7 Akten.
Dieses Werk, eines der größten dieser Art, bringt Sensationen, wie sie nie im Film gezeigt wurden und wunderbare Aufnahmen aus allen Teilen der Welt.

Kohlen-Ausgabe.
Die bei Hrn. Sander & Ww. eingetragenen Kunden von Nr. 1 bis 150 können am Donnerstag den 19. Januar 1922, 2 Str. Rheinische Braunkohlen-Grubens „Union“ zum Preise von 27,00 M je Str. ab Lager Binzstraße erhalten. Befristet vors Haus 1,40 M, frei Keller 2,00 M je Str. mehr.
Durlach, den 18. Januar 1922, 161
Durlacher Kohlenwerke.

Sozial. Verein Durlach-Aue.
Am Samstag, den 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal „zum Schwaben“ unsere diesjährige Generalversammlung statt, wozu die Genossen freundlich eingeladen werden. Die sehr wichtige Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Platz eines jeden Genossen ist in dieser Generalversammlung zu erheben.
Der Vorstand.

Von Versailles bis London
von Dr. Emil Kraus, Heidelberg
Drei Jahre deutscher Außenpolitik
je 100
Ansichtskarten
Briefpapiere
in guter Auswahl
Volksbuchhandlung
Karlruhe
Wieserstr. 16. Tel. 3701.

Stattatter Anzeigen.

Stammholz-Verkauf.
Die Stadtgemeinde Stattatt beabsichtigt in ihrem Gemeindeamt circa 50 Hektar forstliche Stammholz zu verkaufen und dieselben im Angebotsverfahren zu veräußern. Angebote, auf den Hektar lautend, sind längstens bis Montag, den 23. Januar, vormittags 11 Uhr, anber zu bringen.
Rastatt, den 16. Januar 1922.
Das Bürgermeisteramt.

Baden-Baden.
Der Stadtrat hat mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß Braut- und neuverheiratete Eheleute eine Wohnung erst nach Vollendung des 25. Lebensjahres durch den Bräutigam bzw. Ehemann und des 20. Lebensjahres durch die Braut bzw. Ehefrau zugewiesen werden darf und Maßnahmen nur in den in § 1810 der Verordnung des bad. Arbeitsministeriums vom 2. 8. 1920, Maßnahmen gegen Wohnungsmangel, genannten Fällen zulässig sind.
Die Eigenschaft als Braut, bzw. Eheleute ist durch Nachweis des Standesamts über Aufgebot oder Eheschließung zu erbringen.
Wohnungsamt Baden-Baden.

Freie Turnerschaft V. Baden und Geroldsau.
Samstag, 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in Linnés Saalbau 11054

Großes Saalfest
mit turnerischen Vorführungen
allerersten Ranges
sowie darauf folgendem Tanz-Vergnügen
Der Zutritt ist jedermann gestattet.
Programm am Eingang.

Pfannkuch & Co.
Spezialhaus für Lebensmittel
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Karlsruhe-Pforzheim u. Umgebung
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

Süddeutsche Discontogesellschaft A. G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe
Karlsruhe 11
Telephon 85, 96, 208, 4885, 4886.

Badische Bank
Mannheim — Karlsruhe
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.

Stark- und Hauswäsche jeder Art
Wäscherei Bardusch
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph. 2101
Durlach, Schloßstr. 3, Ettlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spezialität: „Aesku-Karamellen“
Adolf Speck, Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe i. B.

Louis L. Stern & Cie.
Faßfabrik
(Fässer jeder Art und Größe).
Karlsruhe und Berghausen bei Durlach.

Geheftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Christ. Oertel Kaiserstrasse 101-3
Ornstein & Schwarz Kaiser-u. Kreuzstr. Ecke
Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knabenbekleidung.

LAUTERBERG CIGARETTEN
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Heidelberg	Schwetzingen	Mannheim	Ettlingen	Rastatt	Durlach	Darmersh.	Maxau	Pfalz	Eppingen
Vorm. 4:45	Vorm. 5:15	Vorm. 5:45	Vorm. 6:15	Vorm. 6:45	Vorm. 7:15	Vorm. 7:45	Vorm. 8:15	Vorm. 8:45	Vorm. 9:15	Vorm. 9:45	Vorm. 10:15
Nachm. 1:00	Nachm. 1:30	Nachm. 2:00	Nachm. 2:30	Nachm. 3:00	Nachm. 3:30	Nachm. 4:00	Nachm. 4:30	Nachm. 5:00	Nachm. 5:30	Nachm. 6:00	Nachm. 6:30

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Heidelberg	Schwetzingen	Mannheim	Ettlingen	Rastatt	Durlach	Darmersh.	Maxau	Pfalz	Eppingen
Vorm. 6:15	Vorm. 6:45	Vorm. 7:15	Vorm. 7:45	Vorm. 8:15	Vorm. 8:45	Vorm. 9:15	Vorm. 9:45	Vorm. 10:15	Vorm. 10:45	Vorm. 11:15	Vorm. 11:45
Nachm. 3:30	Nachm. 4:00	Nachm. 4:30	Nachm. 5:00	Nachm. 5:30	Nachm. 6:00	Nachm. 6:30	Nachm. 7:00	Nachm. 7:30	Nachm. 8:00	Nachm. 8:30	Nachm. 9:00

Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs
Markgrafstr. 24 und Kronenstr. 40 (ehem. Hotel Geist).

Karlsruher Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
1 Milliarde 700 Millionen Mark
Neue Tarife mit niedrig. Prämien.
Versicherung ohne Untersuchung

„Karl Dietsche“
Butter und Käse — en gros — en detail
Amalienstr. 29 Telefon 120.

Konditorei und Café Karl Kaiser
Kaiserstr., Ecke Douglasstr. Tel. 1288.

Konditorei und Café Carl Ringwald
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 19 — Tel. 4240.

Geschwister Allmendinger
Schokoladen — Confitüren
Kaiserstr. 140 — Waldstr. 38 — Tel. 3573.

F. Bausback, Weingroßhandlg.
Telefon 1408.

B. Odenheimer Kirschwasser Weinbrand
Liköre — Obstbrennerei — Karlsruhe i. B.

Alb. Brogli & Co., Lebensmittel
Büro: Viktoriast. 18. Filialen: Am Mühlburger Tor, Mathystr. 35, Adlerstr. 14.

Jos. Schneider, Wurst- und Fleischwaren
Erbprinzenstr. 28. — Telefon 870.

Süddeutsches Zigarren-Haus Kaiserstrasse
Kolosseum-Vorverkauf — Telefon 3871.

Zigarrenhaus Pet. Best, Spezialhaus feiner deutscher Fabrikate, Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstr.

H. Brodführer, Kaiserstrasse 5
Fabrikator — Nähmaschinen — Zurböbe — Reparaturen.

Geschw. KNOFF KARLSRUHE
Badens grösstes Kaufhaus für alle Artikel des täglichen Bedarfs

Bankhaus Straus & Co.
Friedrichsplatz 1.

Schröder & Fränkel Konfektionshaus „Hansa“
Herren- und Knabenbekleidung in grosser Auswahl zu mässigen Preisen

V. Heupel
Schirmfabrik G. m. b. H.
Regen- und Sonnen-Schirme, Spazier-Stöcke
Kaiserstrasse 201 — Telephon 3865 — Fabrik: Herrenstrasse 46.

Christian Kiefer
Kohlen · Koks · Briquets · Holzkohlen
Karlsruhe i. B.

Hotels, Cafés, Vergnügen
Gasth. z. Gold. Hirsch, Kaiserstr. 129 Altbek. gut
Restaurant, reichh. Mittag- u. Abendtisch, eig. Schlächterei, tägl. alle Sort. hausg. Wurstwaren

CAFÉ BAUER
Täglich Künstler-Konzert
Violin-Virtuose Dolezel

Bekleidung, Schuhe, Putz

Adolf Stein Nachf.
Inh.: J. Weiss
Spezialhaus für Herren- u. Junglingsbekleidung
fertig und nach Mass
Kaiserstrasse 233, Ecke Hirschstrasse
1. Etage — Telephon 1860.

Leonhard Gretz, Schneidermeister
Karlsruhe, Marienstr. 27
Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider
sowie neuester Stoffe zur Massanfertigung.

Karl Fuchs, Kaiserstr. 205 I
2750 Teleph. 2750
Feine Herrenschneiderei
Sportbekleidung und Livreen
Reichhaltiges Lager In- und Auslandstoffe.

W. Boländer
Spezialhaus für
Bekleidung u. Ausstattung

Eugen Löw-Hölzle
Kaiserstrasse 187
Schuhwaren.

Wilh. Rinkler fa. Carl Frey
Kaiserstr. 99 Herrenartikel Teleph. 3228

Emil Feilkoht :- Uhren · Goldwaren
Kaiserstrasse 67

UHREN, GOLDWAREN und TRAURINGE
J. HILLER, WALDSTR. 24

Heinrich Schlerf Nachf. Bürsten,
Schneuertücher,
Kurzwaren für Wiederverkäufer

Spiegel & Wels Nachf.
Telephon 1052 KAISERSTRASSE 166 bei der Hauptpost
Grosses Spezial-Geschäft für beste
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Mass.

Karlsruhe SPORTEL KARLSRUHE BEIER Fil. Durlach
Kaiserstr. 174 Fernspr. 5218 Hauptstr. 30 Fernspr. 20

L. Weingand, Putz- und Modewaren
Philippsstr. 1, gegenüber der Kath. Kirche.

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte

Geschw. Gufmann, Kaiserstr. 122
Damenhüte — Modewaren.

Gebr. Ettliger
Spezialhaus für Besätze und Spitzen
und sämtliche Zutaten für die Damen-
schneiderei, Handschuhe, Strümpfe,
:- Wollwaren, Kinder-Ausstattung. :-

Leipheimer & Mende
Spezialgeschäft für
Manufakturwaren

STRUMPF-HAUS
Rudolf Wieser
Kaiserstr. 153 Telefon 740

A. Iwanier Kaiserstrasse 68, II. Stock
Manufakturwaren und Ausstattungsartikel zu enorm billigen Preisen

A. Wolf, Kaiserstr. 49, Tel. 384
Manufakturwaren Damenkonfektion
Anfertigung von Betten.

August Erb, Kaiserstr. 115, Tel. 2658
Kurz-, Weiss-, Woll- und Mode-Waren

Adolf Kahn, Rheinstraße 16
Manufaktur und Weisswaren

An- und Verkauf Levy
Telephon Nr. 2015
Kleider, Stiefel, Möbel, Antiquitäten, Schmuckgegenstände etc.

August Mayer, Karl-Friedrichstraße 6
Weisswaren :- Gross- und Klein-Verkauf

C. Frohmüller, Karlsruhe i. B., Samen-
Inh.: Camill Hans Klasterer
Am Ludwigsplatz Telephon 5435.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren

Allgemeines

Aretz & Co., Gummiwarenhaus
Krankenpflege-Artikel — Linoleum
Wachstuche
Kaiserstrasse 215 Telefon 219

Spezial-Kofferhaus
Geschw. Zämme
Kronenstrasse 51
Reisekoffer, Lederwaren, Damentaschen u.s.w.

Reserviert für
L. Mayer, Baden-Baden.

Friedr. Blos, Praktische Geschenkartikel,
Leder- und Parfümerien, Kaiserstrasse 104.

Anstellung Ecke Kaiser- und Douglasstrasse (Hauptpost)
Möbelhaus Gebr. Karrer
Hauptlager: Karlsruhe-Nähbarn, Philippsstrasse Nr. 19

Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe vormals
Haid
Karlsruhe
Über 2 Millionen im Gebrauch.
Gründet 1860. Ca. 1500 Arbeiter.

Franz Mappes, Nähmaschinen, Fahrräder-
Reparaturwerkstätte, Kaiserstrasse 172.

Carl Ehrfeld, Nähmaschinen, Fahrräder,
Erbprinzenstr. 1 (Rondellplatz), Telephon 102.

J. Ettliger & Wormser, Karlsruhe / Baden.
Telephon 8, 15, 235, 216. :- Eisen, Eisenwaren und Metalle.

Rosenteld & Co. Neureuter-
strasse 5
Eisen — Metall — Grosshandlung.

J. C. Mosetter Nachfolg., Kaiserstr. 227.
Spezialgeschäft für Büroeinrichtung u. Bürobedarf. Fern-
spr. 3172. Verkaufsstellen: Kohl a. Rh., Ludwigsbafen a. Rh.

S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus
Kaiserstr. 30, Telephon 4263.
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Divans und alle
Sorten einzelne Möbel. Billigste Preise.
:- Colante reelle Bedienung. :- :-

Holz-Gutmann, Kaiserstr. 109
Übernahme kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Möbel, ganze Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten
Billigste Preise! **EPPEL**, Steinstrasse 6.

Gebr. Kaufmann, Furniergrosshandlung,
Gottesauerstrasse 30. Telephon 5429

Fritz Müller Musikalien-Handlung
Instrumente
Kaiserstr., Ecke Waldstr.